

Mr Leipzig und Berlin sind unsere
Träger und Spezialisten im Raum gebündelt:
Werkstatt A (nur Berlin) Dienstleistung
3.000,-, monatlich 1.000,-
Werkstatt B (verstreut und oben) Dienst-
leistung 4.500,-, monatlich 1.500,-
Durch die Post können:
(2 mal täglich) innerhalb Deutschland
und bei unseren Söhnen Dienstleistungen
3.55,-, monatlich 1.75,- W. anford.
Bestellmöglichkeit: Mr Döberitz 9 K 68 H,
Ungarn 8 K vierzehnzig.
Wissenschaftliche Ausgaben: Augustinusius 8,-
bei unseren Trägern, Büchern, Spezialisten
und Kunsthändlern, bzw. Bibliotheken und
Büchereien.

Leipziger Tageblatt

und

Handelszeitung.

Amtshblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 227.

Sonnabend 17. August 1907.

101. Sabraang

Das Wichtigste vom Tage.

* Ein Erlass Dernburgs vom 12. Juli, der eine Protokollierung der körperlichen Befähigungen von Regern vorschreibt, wird im Reichsanzeiger veröffentlicht. (S. Dtsche. R.)

* Der Gouverneur der Kapkolonie bestätigt die Nachricht, daß Motanga mit 400 Hottentotten auf deutsches Gebiet zurückgekehrt ist und auf Warmbad marschiert. (S. Deutsche A. u. Deutsche Den.)

* Der König von England ist gestern vormittag kurz nach 10 Uhr von Ischl nach Marienbad abgereist. Der Kaiser, Erzherzog Franz Salvator und Prinz Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha sind ebenso wie die österr.

* Wie nun mehr feststeht, beträgt die Zahl der Opfer bei der Explosionskatastrophe in Dömitz außer den schon gemeldeten 12 Toten, 12 Schwerverletzte und 41 leichter Verletzte. (S. Neues

Das Recht auf das Reich.

Gute Historiker brauchen keine guten Politiker zu sein, sind es meistens auch nicht. Doch kann man einiges aus der Historie lernen, auch für die Politik. Vor allem die Zusammenhänge, das Werden, die Tradition. Und dabei zeigt sich häufig, wie bedeutungsvoll und zäh alte Ideale sich in bestimmten politischen Richtungen zu erhalten wissen. Die Ideale sind konservativ, nur die Mittel, sie zu erreichen, wechseln. Ein Beispiel: Die Konservativen sind im wesentlichen nichts als Agrarpolitiker. Das waren sie früher und sind sie heute noch. Nur waren sie früher aus diesem Grunde Freihändler, ~~aus~~ dem sie heute Hochschuhzöllner sind. Denn früher gab es keinen beträchtlichen Getreideimport. Wohl aber verbilligte der Import manche Verbürfnisse der Agrarier. Darans Vorrüste ableiten zu wollen und deswegen von Wandel mit zu reden, wäre verfehlt. Nur dagegen darf man austreten, daß die Mittel selbst wieder zu Idealen gestempelt werden. So lange wir eine nationale Wirtschaftspolitik zu treiben haben, ist die Zollfrage eine Zweitmöglichkeitsfrage. Auch in den Überzeulungen unserer Zeit sind noch alte Ideale lebendig. Besonders von einem wollen sie nicht lassen, vom Reich. Diese Gefühle brauchen sich ja heute nicht mehr. Gott sei dank, im An- und Ausbauen der Kaiserkrone zu dominieren. Sie sind aber auch noch lange nicht überflüssig geworden. Einem ausgemachten Beobachter kann es nicht entgangen sein, daß gerade in unseren Zeitaltern sich die Anzeichen mehren für ein Erstarken des Partikularismus. Seinen frödigsten und überraschendsten Ausdruck faßt dieser Anspruch von vertümlicher Abschlossenheit in einer gelegentlichen Rede des agrarisch-konservativen Kanzlersfreundes v. Olsenburg-Jannschau, der den süddeutschen Staaten mit der Bundesregulation, das heißt den preußischen Bajonetten drohte, so sie fortfahten sollten, durch liberale Konzessionen die preußische Wahlrechtssicherheit zu fördern. Natürlich wurde der Bundesheißsporn auch von seinen eigenen politischen Forderungen, ja selbst bestimmt, was aber nicht daran irree machen kann.

Grenzen fast besessen, was aber nicht daran irrt machen kann, daß bei der Gelegenheit nur ausgesprochen wurde, was die Konservativen denken. Das Reich ist nun einmal da, und selbst die preußischen Konservativen haben sich mit ihm abgefunden, nachdem sie sich mit erheblichem Geschick in ihm behaglich einzurichten verstanden haben. Den Reichsgedanken aber von ihrer Macht zu opfern, dünkt sie so ungewen-lich, daß sie bei dem Gedanken sofort partikularistische Anwendungen bekommen. Es ist nun sehr interessant zu beobachten, daß ganz ähnliche Vorstellungen und Wertschätzungen auch in Regierungsteilen herrschen. Wer da weiß, wie auch heute noch, zur Zeit des konservativ-liberalen Blodes, gut-konservative Gesinnung selbstverständliche Bedingung für die Besetzung der meisten Regierungsdämter ist, der wird sich darüber nicht wundern. Doch vermischte das Amt immerhin manche Schrifft-heiten parteidoktrinären Ursprungs. Jetzt aber ist wieder einmal Gelegenheit geboten, den konservativ geprägten Grundcharakter der Regie-rungspolitik des Reiches deutlich zu erkennen. Die „Süddeutsche Reichs-correspondenz“, deren reichsamtliche Inspiration außer allem Zweifel steht, verbirgt sich, in unbewußter Ironisierung ihres eigenen Namens, „die unberechtigte Einmischung“ Süddeutscher in die preußischen Wahl-rechtsangelegenheiten.

Damit beweist die spreizende Reichsstelle nicht nur, ihre fiktive Auseinandersetzung der politischen Dinge und des politischen Geschehens, sondern auch erhebliche Unkenntlichkeit. Denn aus konserватiver Gesinnung heraus wurde das Reich wohlauf nicht geboren. Und den treuesten Sinn für das Reich begreifen immer noch nicht die konservativen, sondern die liberalen Politiker. Auch dafür haben die pragmatischen entarteterteres der Konservativen Beweise gebracht. Das Wort von dem „gräßlichen Flotte“ ist noch nicht vergessen. Und es ist nicht zu verfeinern, daß es ganz logisch gedacht ist, wenn die Konservativen in der Expansion, auch der wirtschaftlichen, ihren Autoritätsidealen feindliche Ge-

walten sehen.
Nach diesen Betrachtungen muß jedem der Widerstand einleuchten, der in einem konservativen und von Konservativen regierten Reiche liegt. Dabei kann dem Reiche unmöglich sein Recht werden. Und wir sehen denn auch auf den verschiedensten Gebieten die Maßnahmen konservativer Parteiweißheit das Leben des Reiches einschränken. Besonders auf dem Gebiete der Steuer-, Zoll- und Verkehrspolitik herrschen die Grundzüge des gemäßigten Rückgangs. Und wenn wir trotzdem vorwärts gekommen sind, so liegt das nur daran, daß das Leben stärker ist als Gründzüge und daß der Rader von Reich nicht tot zu regieren ist. Die Liberalen haben ihrer alten Liebe, dem Reich, so viel Opfer gebracht, sind deswegen auch oft genug sozimäßig in allen Bundesstaaten, in Preußen und Bayern, wie in Sachsen, mit fluger partikularistischer Vertheidigung der Unzuverlässigkeit gezeichnet worden, daß es geradezu unverständlich ist, wie sie sich die systematische Zurücksetzung im Reich haben gefallen lassen können. Wenn der Block noch einen Leistungswert für den Süden

ralistischen hat, nach diesem Ministershub, so muß er das in einem ganz wesentlich gesteigerten Einfluß des Liberalismus auf die Reichsgeschäfte nun endlich bemeistern. Diese ewige Bescheidenheit in Personenfragen, aus denen doch schließlich die Richtung der sachlichen Politik resultiert, muß dem entschriebenen Verlangen weichen, bei der Belebung der entscheidenden Stellen die konservative Gewissung nicht mehr conditio sine qua non sein zu lassen, damit es für die höheren Funktionäre der Regierung nicht mehr amtlichem Selbstmord gleichkommt, wenn sie sich unterhangen, liberal sein zu wollen. Auf diese Weise ist es allein möglich, den Liberalen ihr notolisches und historisches Recht auf das Reich und seine Politik allmählich zu sichern. Ein liberaler Mann an entscheidender Stelle ist praktisch unter Umständen mehr wert, als ein libertales Gehe.

Der Fall Bornhäuser.

Eine der leichten Taten des Kultusministers Stüdt war die unter besonderen Umständen erfolgte Verzettelung des Professors Bornhäuser aus Halle-Greifswald nach Marburg. Die „Arkt. Its.“ schreibt über diese unethörte Vergewaltigung der akademischen Freiheit: „Es wird berichtet, daß sie sogar über den Kopf des allgewaltigen Ministerialdirektors Althoff hinweg auf das Drängen einer fiktiven Autorität erfolgt sei.edenfalls ist der Vorgang ein bezeichnendes Beispiel dafür, welcher Behandlung eine Fakultät und Universität in Preußen ausgesetzt ist.

Wie die in Marburg erscheinende „Christliche Welt“ berichtete, wurde die Universität und Bürgerschaft Marburg eines Tages dadurch überrascht, daß Professor Bornhäuser von Halle in Marburg eine Wohnung suchte. Bornhäuser war früher Garnisonskarrer in Rostock, wurde von dort aus plötzlich außerordentlicher Professor der Theologie in Greifswald und bogierte, ohne daß er damit aus dem Greifswalder Verband geschieden wäre, auschließlich anderthalb Semester in Halle. Geschrieben hat er so gut wie nichts; jedenfalls nichts, was ihn vor der Wissenschaft ausswiese. Einige Tage nun nach jenem Wohnungssinnesrat erfährt die theologische Fakultät zu Marburg auf telegraphische Anfrage in Berlin, daß Herr Bornhäuser zu ihrem Ordinarius ernannt sei, obwohl ein Ordinariat bei ihr gar nicht zur Beziehung stand. Über eine Vorgeschichte hat dieses neugegründete Ordinariat doch. Vor 15 Jahren, als in Preußen an den evangelisch-theologischen Fakultäten das Institut der „Strafsprofessoren“ ausfiel, erhielt auch Marburg eines solchen. Pfarrer Cremer aus Lübeck, Sohn des bekannten theologischen Schulhauplers vom Greifswald, wurde als Extraordinarius nach Marburg berufen. Der Versuch mislang; Cremer jun. trat wieder in das Pfarramt zurück. Eine Art Nachfolger fand er an dem Kirchenhistoriker Wiegand aus Erlangen; aber dieser wurde wegen seiner wissenschaftlichen Tückigkeit, und weil er mit Zustimmung der Fakultät berufen war, nicht eigentlich als Strafsprofessor empfunden; auch er beliebte ein Extraordinariat. Als er im Frühjahr 1906 nach Greifswald avancierte, trat eine Pause ein, bis jetzt plötzlich mit der Berufung Bornhäusers die Strafsprofessur wieder auftrat, und zwar in verbesserteter und verschärfter Gestalt. Denn ihn wollte man offenbar dem Habsko von Cremer Sohn nicht wieder andeziehen, und so schuf man für ihn ein Ordinariat, gleich für zwei umfassende Hauptdisziplinen: Systematisches und praktische Theologie. Was befürchtigte seine Stellung auch noch dadurch, daß man ihm den Auftrag erteilte, in beiden Hauptdisziplinen zu prüfen.

Über vielleicht dürfen wir nicht einfach als bekannt voraussetzen, was eine „Strafsprofessur“ ist. Es handelt sich dabei um Ergänzung freigerichteter Fakultäten durch orthodoxe Mitglieder, die den Fakultäten okkultiert werden. Das Recht, ohne Wissen und Willen der Fakultäten Professoren zu ernennen, steht dem König zu; der Kultusminister ist also immer in der Lage, diesen Weg zu beschreiten; nur wenn es sich um eine außerordentliche Stelle handelt, bedarf er vor (nachträglichen) Genehmigung durch den Landtag.

Genehmigung durch den Vorsitz. Womit hat nun die Marburger Fakultät ihren Stadtpfarrer verdient? Ist sie extrem „liberal“? Das kann niemand behaupten. Professor Herrmann, der Dogmatik und Ethik vertritt und die größte Zugkraft ausübt, ist ein lachlicher Theologe von pietistischer Herkunft, die unbefangene Stellung zu behaupten. Jülicher, der sich auch innerhalb der protestantischen Gelehrtenwelt eines ausgezeichneten Rufes erfreut, ist zwar auch in seinen Forschungen zum Neuen Testamente von rücksichtslosem Dogmatizismus, vertritt aber gegenüber der sogenannten religiösen geschichtlichen Richtung der Jüngeren einen konserватiven Standpunkt. (Man überzeuge sich davon aus seinem „Paulus und Jesus“, erschienen unter Schieles religiösen geschichtlichen Volksbüchern.) Budde, der Bruder von dem preußischen Eisenbahminister guten Angebens, vertritt das Alte Testament im Geiste Wellhausen's, ist aber noch mehr als Jülicher den modernsten Drängern abhold. Mirbt hat niemals, Weiß längst nicht mehr irgend welchen Ansatz gegeben. Und Aehelius, der Veteran der Fakultät, lehrt die praktische Theologie in anerkannt konserватivem, wenn auch historisch kritisch orientiertem Sinne. Alles in Allem eine solide und mit jeglicher Besonnenheit dem religiös-wissenschaftlichen Fortschritt dienende Fakultät. Niemand wird das leugnen. Die beste Anerkennung dieses Charakters der Fakultät ist ihre Frequenz. Marburg hatte in den letzten Sommersemestern 150, 176, 144 und 180 reine immatrikulirte Theologen, in den immer schwächer besuchten Wintersemestern 91, 117, 106 und 103. Es steht damit an der Spitze der kleineren Universitäten und hat Göttingen und Greifswald häufig übersprungen. Der Herkunftsstock aber ist die stark fluktuirende Hörerschaft ganz wesentlich zusammengesetzt aus Reichsheim, unter denen Schweizer, Briten und Amerikaner einen großen Bruchteil bilden. Und was zieht denn alle diese Fremden nach der katholischen Fakultät? Dass sie wissen, es ist dort zu finden, was sie brauchen: eruditio und pista, Wissenschaft und Religion, beides im guten Bunde.

Und an dieser blühenden Hochschule muß nun der preußische Staat mit einer höchst zweifelhaften Ergänzungsprofessur herumexperimentieren? Wir sind nicht der Ansicht, die Professor Blaue in der „Christlichen Welt“ vertritt, daß das Zusammenarbeiten von Dozenten verschiedener kirchlicher Richtung in einem Hochschulträger vom Uebel sei. Im Gegenteil, wir sehen einen Gewinn dabei. Aber freilich sehen wir um so mehr voran, daß der Staat keinen Professor um seiner Richtung willen einer Hochschule angönigt, dem die wissenschaftliche Qualifikation fehlt, oder der sie wenigstens noch nicht nachgewiesen hat. In diesem Falle wird diese Ausnahmen nur blinden Strenge stift.

Die Öffentlichkeit, und besonders die Universitätskreise, haben alle Ursache, auf den Marburger Vorgang zu achten. So brüllt und willfährlich wie in diesem Halle wiland Stut ist der preußische Kultusminister noch kaum vorgegangen. Und was den Theologen heute geschieht, wird morgen den Nationalblättern widerspielen. Was heute aus kirchlichen Rücksichten recht ist, wird morgen aus politischen Rücksichten billig sein. Der Deutsche Hochschullehrtag hätte alle Ursache, sich mit solchen Vorkommenissen zu beschäftigen. Es müßte vor allem den auf derartige Motive hin herzusenen Männern das Gefühl dafür gehörte werden, daß sie sich zu solchen Schiebungen nicht hingeben sollten. Einem orthodoxen Theologen freilich mag es nahe liegen, in majorem gloriam ecclesias die Stimme seines Innern, die gegen die Annahme eines beratigen Rates spricht, zum Schweigen zu bringen. Er mag an die kirchliche Mission glauben, die er gegenüber einer vor lauter Wissenschaft verweltlichten Fakultät zu erfüllen habe. An den Schaden, den er dem Ansehen der theologischen Fakultäten vor der Geistlichkeit der akademischen Welt durch sein Verhalten zufügt, denkt er nicht.

Ran, man wird dem weiteren Lauf der Dinge in Marburg ruhig zuschauen können. Daß ein Vorhäusler den wissenschaftlichen Charakter der Fakultät zu ändern vermöchte, befürchten wir nicht. Aber auch die Marburger Theologie-Professoren könnten aus dieser Erfahrung eine Lehre nehmen. Sie gehören zu den vornehmen Gelehrten, die von aller Kirchenpolitischen und politischen Bewegung sich fernhalten. Es wird auf die Dauer mit dieser edlen Zurückhaltung nicht gehen. Die Männer auf der andern Seite sind nicht so struppellos. Sie agitieren und intrigieren, wo sie können. Und darum sollten auch die Dozenten einer freien wissenschaftlichen Theologie sich der notwendigen Kirchenpolitischen Arbeit nicht entziehen."

Deutsches Reich

Leipzig, 17. August.

* **Spahns Flotten-Rede.** Die „Aöln. Volksztg.“ schreibt: „Die Rheinbacher Rede des Abg. Dr. Spahn gibt der Blockpresse noch immer Anlaß zu allerhand willkürlichen Kombinationen und Auslegungen. Züchter Blätter meintz, das Zentrum wittere Morgenblut, es sei zwischen ihm und der Reichsregierung eine „Entente“, wenn nicht bereits abgeschlossen, so doch angekündigt; es warte febusfichtig auf den Augenblick, da der Block infolge prinzipieller Schwierigkeiten und Gezeitenlage im Trümmer gebe, um wieder regierungsfähig zu werden. Andere lesen mit Gewissung aus der Spahnischen Rede heraus, daß das Zentrum sich in einer Art Flottenbegeisterung befände und neuen Marineforderungen bereitwillig zustimmen werde. Die freisinnervative „Post“ macht gar den Abg. Spahn zum Vertrauten des Reichskanzlers und führt die genau Ressentia der neuesten Marineanträge, die demnächst an den Reichstag läufen, auf die Vertraulichkeit mit dem Fürsten Bülow zurück. All diesen Folgerungen aus der Spahnischen Rede fehlt die reale Grundlage. Abg. Spahn gehört nicht zu den Vertrauten des Reichskanzlers und ist seit Monaten ohne alle Beziehungen zu ihm wie zu den anderen für eine Flottemvorlage in Betracht kommenden Haltoren. Er hat seinen Wählern lediglich seine Auffassung von der inländischen und ausländischen Politik vorgetragen und hat es getan in der Überzeugung, daß Politik treiben vorhersehen heißt. Wollen wir mit möglichster Sicherheit erlernen, wohin bei uns in Militär- und Marinefragen die Reise geht, so brauchen wir nur genau zu verfolgen, wie es in anderen großen Staaten in dieser Beziehung zurzeit steht. Das hat der Abg. Spahn getan, er hat die auf Flotte und Landheer bezüglichen Bestrebungen in England, Frankreich, Amerika und Japan geprüft und hat danach gewissermaßen aus der internationalen politischen Lage herauß seine Folgerungen für das Deutsche Reich gezogen. Ob diese Folgerungen in allen Säcken sich mit den wirklichen Dingen decken, und welche Stellung die Partei und die Fraktion des Zentrums dazu einnehmen werden, das könnte er weder bestimmt sagen, noch hat er es gesagt.“ — Westerholt verklautslicht! ganz Zentrum!

* **Turbinen-Torpedoboot „G 137“.** Es sind gerade drei Jahre her, daß das erste deutsche Turbinen-Torpedoboot „S 125“ seine Probefahrt mache. Deder, der nur ein halbwässig gutes Verhältnis hat, wird sich der immer wiederkehrenden Nachrichten von dem „ähnlichen Zusammenbruch der Turbinenanlage“ und dem „völligen Eßschlagen“ der Berücksicht mit Turbinen erinnern. Schon damals wiesen wir darauf hin, daß über den Wert oder Unwert der Turbinen nur die praktische Verwendung entscheiden könnte. „S 125“ stellte sich als ein gutes Boot heraus, das eine Fahrgeschwindigkeit von 28,5 Seemeilen erzielte; die Turbinenanlage war verbeschleunigungsbefürchtig. Heute macht das zweite deutsche Turbinen-Torpedoboot, „G 137“, Probefahrt. Schon auf dem flachen Wasser der Elternsüder Bucht lief es fast 32 Seemeilen in der Stunde, obwohl vertraglich nur eine Fahrgeschwindigkeit von 30 Seemeilen vereinbart war. Auf dem tiefen Wasser an der Neulandkreis Meile in der Danziger Bucht lief „G 137“ aber im Mittel 33,6 Seemeilen und erzielte sogar eine Höchstgeschwindigkeit von 33,9 Seemeilen in der Stunde. Dabei handelt es sich nicht um eine Schaleistung für irgend einen bestimmten Anod, sondern um Probefahrtsergebnisse, die mit Marinebedeutung bei völlig ausgerüstetem Boot erreicht wurden. Niemals zuvor ist eine solche Fahrgeschwindigkeit von einem deutschen Schiffe vollbracht. Die Turbine beginnt zu erfüllen, was ihre Freunde vorhergesagt haben: durch sie kommen wir zu Fahrgeschwindigkeiten, die mit den Kolbenmaschinen nicht zu leisten sind. In kürzer Zeit wird der zweite Turbinenreuter zur Probefahrt bereit sein.

* Ruristatur in München. Das päpstliche Leibblatt „Desesa“ teilt mit, daß Monsignore Uberti, bisheriger Delegat auf Kuba, wahrscheinlich den Rossianore Caputo als Ruristus in München erscheinen werde, dessen Gesundheit zertüftet sei. Der Münchener Posten verlangt vor der Beziehungen zur Berliner Regierung eine äußerst sibige Strafe. Unterrichtete Kreise in Rom dagegen behaupten, der Abgang des Münchener Ruristus sei durch die von ihm in der Affäre Schell an den Tag gelegte Unfähigkeit bewirkt worden.

Richtliche Nachrichten aus Schlesien. Die „Schl. Böllz.“ veröffentlicht ein Schreiben des Kardinalen Dr. Konz an den Reichskanzler

Neues aus aller Welt.

Die Dynamitexplosion.

Im Auftrage des Großherzogs von Westfalen-Schwerin hat sich, wie aus Schwerin telegraphiert wird, der Kabinettsrat u. W. i. c. e. nach Düsseldorf gegeben, um mit den dortigen Behörden und der Oberdirektion über die Einleitung einer Hilfsaktion für die durch das Unglück Geschädigten zu beraten.

Wie die "Dömiter Zeitung" authentisch erfährt, ist die Melbung Berliner Blätter, der Direktor der Dynamitfabrik sei verhaftet worden, nicht zutreffend. Generaldirektor Dr. Volpert befindet sich in Freiheit und leitet die Aufräumungsarbeiten in der Fabrik.

Über die zerstörte Fabrik werden dem "B. L. A." von unrichteter Seite nachdrückliche Mitteilungen gemacht: Die Fabrik wurde im Jahre 1892 von Dr. M. Kuhnen als Rossmannsfabrik gegründet. Nach seinem Tode übernahm W. Kuhnen, der Bruder des Verstorbenen, die Firma. Die Firma bestand bis zum Jahre 1903 aus zwei Abteilungen, von denen die eine, der sogenannte "unrechte Teil", die Regeneration der aus dem Betriebe abfallenden Salpeterdämpfe und Schwefelwasser, der sogenannte "geklärte Teil" die Herstellung des Sprengols, der Kollodiumsöl und des Dynamits umfasste. Im Jahre 1903 richtete man als dritte Abteilung die Sprengstofffabrikation ein. Im Jahre 1905 wurde das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Neben der Hauptfabrik befand sich, wie wir bereits anderweitig, eine Filiale in Angenhausen, Kreis Siegen, und die Sprengstofffabrik in Remscheid.

Die Fabrik war bis dahin von größeren Unglücksfällen verschont geblieben. Einzelne Unfälle liegen sich meist auf grobe Fahrlässigkeit der Arbeiter zurückzuführen. Auf die Sicherheitsvorkehrungen wird von Seiten der Betriebsleitung das größte Gewicht gelegt, bösartige oder leichtige Außerachtlassung mit sofortiger Entlastung der gebundenen. Die Arbeit darf erst dann aufgenommen werden, wenn der diensttuende Betriebsleiter anwesend ist. Der bei beiden Zeiten wird mit der Herstellung des Sprengols in früherer Morgenstunde um 4 bis 5 Uhr begonnen, so daß der Dienst des Ritterer und Nenger meist um 11 oder 12 Uhr mittags beendet ist.

Die Mengmaschinen, die gänzlich frei von Echtenstein sind, um jede Funkenbildung zu verhindern, haben sich im Betriebe als durchaus ungünstig erwiesen. Eine gewisse Gefahr liegt für die Dömiter Fabrik darin, daß der Boden, auf dem sie sich befindet, ein feiner, aber sehr schwerdichter Sand ist; denn wenn dieser bei beständigem Winde aufgewirbelt wird, so können auch einzelne Körner in die Mengmaschinen gelangen, wodurch Steibungen entstehen, die zur Einwärzung und schließlich zur Detonation der Dynamitmasse führen können.

Aus Düsseldorf berichtet ein Augenzeuge über die Dynamitexplosion: Ich sprach eine Anzahl von Bewohnden. Fast alle sind darüber einig, daß es einen Knall überwältigt nicht gehört haben, sondern plötzlich, verhältnis und unter Schutz begraben, erwachten. Sie retteten sich dann durch die Fenster oder ließen in die Stollen, die die verschiedenen Höhlen untereinander verbinden und unter den Wällen hindurch nach oben führen. Am meisten haben die Patronenhülsen geflossen, in deren jeder zwei Hände enthielten. In diesen Hütten ist ein Toter gefunden. Der schwer verwundete Christian Helmke, 34 Jahre alt, arbeitete im Moment der Explosion in der Patronenhütte Nr. 22. Der Mann liegt furchtbar aus, Oberkörper, Hände, Gesicht sind mit Hunderten

von kleinen Wunden besetzt.

den ersten Knall hörte er gar nicht, erwachte plötzlich und war in den Stollen, als die zweite Explosion stattfand. Die Stollen drohten einzusticken und finger breit. Aus Hose und Mund blutend, rettete er sich auf die Wälle, wo er zusammenbrach. Zwei Schwerverletzte liegen im kleinen Krankenhaus der Stadt. Der eine, Kuhner, Sohn von zwei Kindern, arbeitete in Patronenhütte 23; auch er rettete sich durch die Stollen. Sein Kollege Kinkelmann, der mit ihm zusammen war, wurde getötet. Der andere Arbeiter Helmke ist 20 Jahre alt und hat dreimal geflossen; er ist fast blind. Seinem Kollegen Tom 8 wurde ein Arm abgeschnitten. Auch im Bahnhof, wo die Patronen verarbeitet, eingebunden, zugeliefert und zugeschnitten werden, gab es zahllose Verletzungen, doch glücklicherweise keine Toten. Hier führte der Arbeiter Tom die ganze Abteilung und freie, wo sie gegen den Wind liegen und sich so retteten. Da der Eintritt in die inneren Räume der Fabrik seinem Feindem gefährdet wird, erklomm er nochmals die Wälle. Der Weg dorthin war durch einen dichten Wäldchen, der sich rings um die äußeren Wälle erstreckt. Innerhalb des Waldes ziehen sich Polizei und einer Straße von 20 Metern niedergeworfen sind; über diese hinweg gelangt man auf die eigentlichen Wälle. Heute, bei Tageslicht, gewährt der Anblick

das Bild einer beschossenen Festung.

Die Arbeitsstätten ähneln Unterkünften auf Schlachtplätzen. Im Vordergrund, dem sogenannten ungefährligen Teil, sind die Einzelwälle, die wiederum jede Hütte umgeben, intact. Im Hintergrund aber, wo die Explosionshütten standen, sind wahre Brecheln in die teilweise 10 Meter hohen Erdwälle geschlagen. In der Ostung sieht man die laufenden Arbeiter bei den Trümmerbergen. Im Gelände nach Süden und der Elbe zu liegen 20-30 Pfund schwer verlogene Bleibrot und große Holzstücke übereinander. Geruchsvolle Verluste verlängern die Fabrik auf der Höhe, aus Lager geholt. An zentraler Stelle wird das bemerkbar, doch verzögert man Antwort auf die Frage, ob nicht in allerleiter Zeit eine größere Sendung Dynamit an die Fabrik zurückgelommen sei. Generaldirektor Volpert: Ich habe den Schaden auf 60.000 L. hervorgerufen, da ich mich durch den Angenossen und Angaben von Augenzeugen unterrichtet habe, eine enorme Unterhöhung. Der Betrieb wird auf längere Zeit gestört sein. Inzwischen wird die zweite Fabrik in Angenhausen bei Siegen in Betrieb die laufenden Arbeiten erleidigen.

*

Zum Eisenbahnglück bei Trennissen. Die Untersuchungen des Staatsanwalts in Sachen des Eisenbahnglücks von Trennissen haben keine Urabsturzpunkte zur Erhebung einer Haftung gegen irgendwelche Beamten ergeben. Ein Telegramm aus Potsdam meldet: Der jüngste Bahnmelder war in der Unglücksstrecke beschäftigt, und sein Vertreter war angeblich nicht verpflichtet, die Gleisaustrittsarbeiten an der Unglücksstelle selbstständig zu übernehmen. Die Schuld trifft dann also die höheren Beamten, die nicht dafür sorgten, daß eine ständige Aufsicht vorhanden war. Der Staatsanwalt wird sich hoffentlich mit dieser Möglichkeit beschäftigen. Die im Gießener Krankenhaus betreute Bahnarbeiterin befindet sich zum Teil noch im Leben gesetzt.

Zwei Bleifabriken in Flammen. Wie uns aus Ulm herüppelt (Grüne Ilse) telegraphiert wird, explodierte gestern nachmittag einer der Dampfkessel auf dem Anhalter Werk zu Reppisch bei Stuttgart. Darauf gerieten auch die zwei anliegenden Bleifabriken in Flammen, in denen Kohlenstaubexplosionen entstanden. Der Schal der Explosion war über eine Stunde weit vernachbarbar. Zwei Arbeiter wurden getötet und zwei schwer verletzt. Die beiden Bleifabriken brannten bis heute morgen, von denen die eine gleich durch die Explosion in einem Trümmerhaufen verwandelt worden ist. Auch die anstoßenden Verwaltungsgebäude und Lagerhäuser sind eingestürzt. Die Arbeiter, die in der Nachbarschaft sind, sind bei beständigem Winde.

Goldenes Gold. Aus Nürnberg wird gemeldet: In den letzten Tagen liegen hier viele falsche 20-Markstücke um. Die Polizei verhaftete jetzt in drei bis vier Mechanikern die Falschmünzer; rund 800 Goldstücke, ferner Wertzeichen und sonstige Goldmünzapparate wurden bei ihnen beschlagnahmt. Die Goldstücke tragen das Wappen Kaiser Wilhelms II., die Jahreszahl 1895 und das Münzzeichen A; sie fallen durch ihre gelbe Farbe auf.

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.

Des Kaisers Vertreter.

W. Potsdam, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der Kronprinz begibt sich morgen früh nach Fürstenstein in Schlesien, um Vertretung des Kaisers an der morgen stattfindenden Belehrungsfeier des Fürsten Pleß teilzunehmen.

Vorträge auf dem nationalliberalen Parteitag.

A. Berlin, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Für den nationalliberalen Parteitag, der vom 4. bis 7. Oktober in Wiesbaden abgehalten wird, sind folgende Vorträge vorgesehen: "Der Reichs-Volksrat", Abg. Wacker, "Die Verantwortung der Privatbeamten", Abg. Dr. Stresemann, "Frage der Reichswehr", Abg. Dr. Diamant, "Tatigkeit und Stellung des nationalliberalen Partei in Preußen", Abg. Dr. Friedberg, "Rückblick und Aussblick auf die Reichspolitik", Abg. Dr. Paquet, "Frage der preußischen Landeskredit", Abg. Dr. Schäffer.

Marineverstärkungen.

A. Berlin, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die "Tägl. Röhr" bestätigt, daß der Staatsantrag der Marine für 1908 an Militärpersönlichkeit zur Verstärkung rund 3000 Mann vorliegt. Das Commissariat der Flotte würde dann im neuen Rechnungsjahre auf rund 50.000 Mann angewachsen sein.

Morenga.

* Berlin, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Mitteilung der deutschen Botschaft in London hat Sir C. Grey dieser den Anhalt der Melbung von dem Übertritt Morenga's auf deutsches Gebiet mit dem Bemerkten bestätigt, daß Morenga in Zukunft kein U-Boot auf englischem Boden erhalten werde. Grey hat gleichzeitig beim Botschafter am Ozean und beim Außenminister die Verhandlungen, die die Bemühungen der Staatsräte, Morenga am Übertritt zu hindern, erfolglos gewesen sind. (S. Deutsche Presse)

* Kapstadt, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Behörden der Kappolizei suchen alle zu Gebote stehenden Polizisten an der Grenze zusammen, um mit den Deutschen gemeinsam gegen Morenga vorzugehen.

Nach den Monarchenbegrenzungen.

A. Wien, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Berlin wird aus offiziellen Kreisen gemeldet, daß Baron Leopold von Koenig Edward, dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren, Dr. v. Ledenthal das Großkreuz des Victoriaorden verliehen wird. Er ist der Verfasser der Unterredung in Wilmshöhe unterrichtet wurde. Heute mittag begab sich der österreichisch-ungarische Botschafter v. Schayen nach dem Auswärtigen Amt in Berlin und hatte dort eine längere Unterredung. Dieser Besuch steht mit dem Besuch

in engem Zusammenhang.

* Wien, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Berlin

wird aus offiziellen Kreisen gemeldet, daß Baron Leopold von Koenig Edward, dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren, Dr. v. Ledenthal das Großkreuz des Victoriaorden verliehen wird. Er ist der Verfasser der Unterredung in Wilmshöhe unterrichtet wurde. Heute mittag begab sich der österreichisch-ungarische Botschafter v. Schayen nach dem Auswärtigen Amt in Berlin und hatte dort eine längere Unterredung. Dieser Besuch steht mit dem Besuch

in engem Zusammenhang.

* Wien, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Berlin

wird aus offiziellen Kreisen gemeldet, daß Baron Leopold von Koenig Edward, dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren, Dr. v. Ledenthal das Großkreuz des Victoriaorden verliehen wird. Er ist der Verfasser der Unterredung in Wilmshöhe unterrichtet wurde. Heute mittag begab sich der österreichisch-ungarische Botschafter v. Schayen nach dem Auswärtigen Amt in Berlin und hatte dort eine längere Unterredung. Dieser Besuch steht mit dem Besuch

in engem Zusammenhang.

* Wien, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Berlin

wird aus offiziellen Kreisen gemeldet, daß Baron Leopold von Koenig Edward, dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren, Dr. v. Ledenthal das Großkreuz des Victoriaorden verliehen wird. Er ist der Verfasser der Unterredung in Wilmshöhe unterrichtet wurde. Heute mittag begab sich der österreichisch-ungarische Botschafter v. Schayen nach dem Auswärtigen Amt in Berlin und hatte dort eine längere Unterredung. Dieser Besuch steht mit dem Besuch

in engem Zusammenhang.

* Wien, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Berlin

wird aus offiziellen Kreisen gemeldet, daß Baron Leopold von Koenig Edward, dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren, Dr. v. Ledenthal das Großkreuz des Victoriaorden verliehen wird. Er ist der Verfasser der Unterredung in Wilmshöhe unterrichtet wurde. Heute mittag begab sich der österreichisch-ungarische Botschafter v. Schayen nach dem Auswärtigen Amt in Berlin und hatte dort eine längere Unterredung. Dieser Besuch steht mit dem Besuch

in engem Zusammenhang.

* Wien, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Berlin

wird aus offiziellen Kreisen gemeldet, daß Baron Leopold von Koenig Edward, dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren, Dr. v. Ledenthal das Großkreuz des Victoriaorden verliehen wird. Er ist der Verfasser der Unterredung in Wilmshöhe unterrichtet wurde. Heute mittag begab sich der österreichisch-ungarische Botschafter v. Schayen nach dem Auswärtigen Amt in Berlin und hatte dort eine längere Unterredung. Dieser Besuch steht mit dem Besuch

in engem Zusammenhang.

* Wien, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Berlin

wird aus offiziellen Kreisen gemeldet, daß Baron Leopold von Koenig Edward, dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren, Dr. v. Ledenthal das Großkreuz des Victoriaorden verliehen wird. Er ist der Verfasser der Unterredung in Wilmshöhe unterrichtet wurde. Heute mittag begab sich der österreichisch-ungarische Botschafter v. Schayen nach dem Auswärtigen Amt in Berlin und hatte dort eine längere Unterredung. Dieser Besuch steht mit dem Besuch

in engem Zusammenhang.

* Wien, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Berlin

wird aus offiziellen Kreisen gemeldet, daß Baron Leopold von Koenig Edward, dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren, Dr. v. Ledenthal das Großkreuz des Victoriaorden verliehen wird. Er ist der Verfasser der Unterredung in Wilmshöhe unterrichtet wurde. Heute mittag begab sich der österreichisch-ungarische Botschafter v. Schayen nach dem Auswärtigen Amt in Berlin und hatte dort eine längere Unterredung. Dieser Besuch steht mit dem Besuch

in engem Zusammenhang.

* Wien, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Berlin

wird aus offiziellen Kreisen gemeldet, daß Baron Leopold von Koenig Edward, dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren, Dr. v. Ledenthal das Großkreuz des Victoriaorden verliehen wird. Er ist der Verfasser der Unterredung in Wilmshöhe unterrichtet wurde. Heute mittag begab sich der österreichisch-ungarische Botschafter v. Schayen nach dem Auswärtigen Amt in Berlin und hatte dort eine längere Unterredung. Dieser Besuch steht mit dem Besuch

in engem Zusammenhang.

* Wien, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Berlin

wird aus offiziellen Kreisen gemeldet, daß Baron Leopold von Koenig Edward, dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren, Dr. v. Ledenthal das Großkreuz des Victoriaorden verliehen wird. Er ist der Verfasser der Unterredung in Wilmshöhe unterrichtet wurde. Heute mittag begab sich der österreichisch-ungarische Botschafter v. Schayen nach dem Auswärtigen Amt in Berlin und hatte dort eine längere Unterredung. Dieser Besuch steht mit dem Besuch

in engem Zusammenhang.

* Wien, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Berlin

wird aus offiziellen Kreisen gemeldet, daß Baron Leopold von Koenig Edward, dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren, Dr. v. Ledenthal das Großkreuz des Victoriaorden verliehen wird. Er ist der Verfasser der Unterredung in Wilmshöhe unterrichtet wurde. Heute mittag begab sich der österreichisch-ungarische Botschafter v. Schayen nach dem Auswärtigen Amt in Berlin und hatte dort eine längere Unterredung. Dieser Besuch steht mit dem Besuch

in engem Zusammenhang.

* Wien, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Berlin

wird aus offiziellen Kreisen gemeldet, daß Baron Leopold von Koenig Edward, dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren, Dr. v. Ledenthal das Großkreuz des Victoriaorden verliehen wird. Er ist der Verfasser der Unterredung in Wilmshöhe unterrichtet wurde. Heute mittag begab sich der österreichisch-ungarische Botschafter v. Schayen nach dem Auswärtigen Amt in Berlin und hatte dort eine längere Unterredung. Dieser Besuch steht mit dem Besuch

in engem Zusammenhang.

* Wien, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Berlin

wird aus offiziellen Kreisen gemeldet, daß Baron Leopold von Koenig Edward, dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren, Dr. v. Ledenthal das Großkreuz des Victoriaorden verliehen wird. Er ist der Verfasser der Unterredung in Wilmshöhe unterrichtet wurde. Heute mittag begab sich der österreichisch-ungarische Botschafter v. Schayen nach dem Auswärtigen Amt in Berlin und hatte dort eine längere Unterredung. Dieser Besuch steht mit dem Besuch

in engem Zusammenhang.

* Wien, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Berlin

wird aus offiziellen Kreisen gemeldet, daß Baron Leopold von Koenig Edward, dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren, Dr. v. Ledenthal das Großkreuz des Victoriaorden verliehen wird. Er ist der Verfasser der Unterredung in Wilmshöhe unterrichtet wurde. Heute mittag begab sich der österreichisch-ungarische Botschafter v. Schayen nach dem Auswärtigen Amt in Berlin und hatte dort eine längere Unterredung. Dieser Besuch steht mit dem Besuch

in engem Zusammenhang.

* Wien, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Berlin

wird aus offiziellen Kreisen gemeldet, daß Baron Leopold von Koenig Edward, dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren, Dr. v. Ledenthal das Großkreuz des Victoriaorden verliehen wird. Er ist der Verfasser der Unterredung in Wilmshöhe unterrichtet wurde. Heute mittag begab sich der österreichisch-ungarische Botschafter v. Schayen nach dem Auswärtigen Amt in Berlin und hatte dort eine längere Unterredung. Dieser Besuch steht mit dem Besuch

in engem Zusammenhang.

* Wien, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Berlin

wird aus offiziellen Kreisen gemeldet, daß Baron Leopold von Koenig Edward, dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren, Dr. v. Ledenthal das Großkreuz des Victoriaorden verliehen wird. Er ist der Verfasser der Unterredung in Wilmshöhe unterrichtet wurde. Heute mittag begab sich der österreichisch-ungarische Botschafter v. Schayen nach dem Auswärtigen Amt in Berlin

Amtlicher Teil.

Rz. 84 und 85 des diesjährigen Reichsgesetzes sind bei uns eingegangen und werden bis zum 12. September dieses Jahres im Erdgeschoss des neuen Rathauses, Eingang an der Burgstraße, zur Einsicht öffentlich ausgestellt. Sie enthalten: Allerhöchster Ertrag, betreffend die Abänderung der Verordnung vom 13. Juli 1888 (Reichsgesetzblatt S. 921) zur Ausführung des Gesetzes über die Naturleistungen für die benachbarte Stadt im Freien. Von 6. August 1907.

Rz. 339. Bekanntmachung, betreffend den Verleih mit Amtsermittlung. Von 29. Juli 1907.

Rz. 380. Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich, betreffend den Schutz vor Werken der Literatur und Kunst und an Photographien. Von 8. April 1907. Leipzig, am 15. August 1907.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Die Aufwegregelung in der Straße hinter der Johanniskirche soll an einen Unternehmer vergeben werden.

Die Bedingungen und Arbeitsverträge für diese Arbeit liegen in unserem Liebauamt, Rathaus, Burgstraße. Nummer Rz. 543, aus und können dort eingesehen oder gegen Entrichtung von 0,05 M. entnommen werden.

Angebote sind verschlossen und mit der Aussicht:

"Aufwegregelung in der Straße hinter der Johanniskirche"

werden in dem oben genannten Geschäftszimmer bis Mittwoch, den 28. August 1907, 11 Uhr vormittags, poststark eingereicht. Die Eröffnung der Angebote erfolgt zu dieser Zeit im 2. Obergeschoss, Zimmer Nr. 426, in Begleitung der etwa erscheinenden Bewerber oder deren Bevollmächtigten.

Der Rat behält sich jede Einschätzung, insbesondere das Recht vor, sämtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 16. August 1907. Der Rat der Stadt Leipzig.

T. A. Nr. 1985. Ob. Nr. 117. zum Liebauamt.

Gefunden oder als verloren angemeldet wurden in der Zeit vom 1. bis 15. August 1907 folgende Gegenstände:

Ein Bezug von 10 M. Portemonnaie mit 30 M. 10 M. 69 4. 7 A 20 4. 4 A 31 6. 4 M. 2 A 68 4. 2 A 50 4. 2 A 20 4. 1 silb. Damen-Kenn-Uhr, 1 silb. Herren-Schlüssel-Uhr, 1 vergold. Hals-

ketten, 1 Kettenanhänger, 2 gold. Kettenarmbänder, 2 silb. Kettenarmbänder, 4 gold. Broschen, 1 gold. Chemistkette, 3 gold. Ringe einer gruen, 3 Klempner, 1 gold. Brille in Duttoral, 2 Nadelkästen, 1 Vorgneule, 1 Feuerzeuge, 2 Damenkästen, eine mit Schlüsseln, 3 Weißdauzsteine, 1 Monatskalender, 1 Königskrone, 1 Palet mit 1 Knobenlampe, 1 Blasche, Bieramphore usw., 3 Kinderkrüppel, 1 Kinderkrüppel, mehrere Schirme und Stöcke, eine Anzahl Schlüssel, 1 Tageskalender von Rossmann, 1 verdecktes Rohrpassagier, 1 Rechenmeister, 1 Revolver, 2 wollene Wiederkleider, 3 vierzügige Handwagen; als zugelassen: 1 Kanonenrohr.

Zur Erstellung der Eigentümer wird dies hierdurch be-

sonst erachtet.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die im Fall der auf uns eingelieferten Fundgegenstände, zu denen kein Eigentum gesezt hat, von den Kindern gegen gedeckten Aufwand in unserem Fundbüro wieder in Empfang ge-

nommen werden können.

Leipzig, den 16. August 1907.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Sonntag, den 18. August 1907, vormittags 10 Uhr wird im südlichen Freibade am Schleißheimer Weg die Schwimmprüfung für diejenigen Volksschüler, die an Schwimmunterricht während der diesjährigen Sommerferien teilgenommen haben, stattfinden.

Einzelheiten dazu sind beim Lehrermeister Reichner im südlichen Freibade unentbehrlich zu entnehmen.

Leipzig, den 16. August 1907.

Der Schulamtschuk der Stadt Leipzig.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

Von Blatt 4033, betr. die Firma Julius Löffel in Leipzig; Carl August Julius Löffel ist als Inhaber ausgeschrieben. Der Kaufmann August Emil Siegel in Leipzig ist Inhaber. Er besitzt nicht für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des bisherigen Inhabers, es gehen auch nicht die im Betriebe begründeten Forderungen an ihn über. Procura ist erweitert dem Kaufmann Carl August Julius Löffel in Leipzig;

2. am Blatt 11395, betr. die Firma Ansel-Verlag,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluss der Gesellschafter vom 19. Juni 1907 unter Notariatsprotokoll von diesem Tage abgeändert worden;

) auf Blatt 13060, betr. die Firma Goldmann & Co. in Leipzig; Johann Friedrich Goldmann ist als Gesellschafter ausgeschrieben;

4) auf Blatt 2826 und 3850, betr. die Firmen: Carl Hommel und Otto Augermann, beide in Leipzig; Die Firma ist erloschen.

Leipzig, den 15. August 1907.

Königliches Amtsgericht, Abt. II B.

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

den. A ist 30 Jahre bei dem Lebervuppenfabrikanten Heyne tätig. — Der mit aufsichtsbehördlicher Genehmigung eingetragene I. Nachtrag zum Regulativ über die Ausbringung der Quartier- und Kaufarbeiten für die bewilligte Macht im Kreisbezirk im Gemeindebezirk Gotha liegt 14 Tage auf diesem Rathause aus. — Im Juli wurden in bisheriger Sparfalle 100 Einschüsse im Betrage von 22.354,81 R. be- wirth; dagegen erfolgten 26 Abdrückungen im Betrage von 17.092,50 R. Der Kostenumsatz betrug 95.620,78 R.

Neueintretenden Abonnenten

liefern wir auf Wunsch
den vollständigen Roman

„Der Schipkapass“
von Karl Hans Strobl
und das Leipziger Tageblatt

bis Ende August kostenlos.

Aus Sachsen.

* Dresden, 16. August.

Holbericht. Der König hat den Fürsten von Bulgarien zur zwanzigsten Wiederkehr des Nationalstages seine Regierungsantreite telegraphisch bestätigt. — Der Prinz Johann Georg liegt heute am Sarge des am 13. d. W. verstorbenen Geh. Hofrat Prof. Dr. Bäde einen Kranz niederlegen.

*

(*) Weissen, 16. August. (Kronenalter). — Jubiläum. — Goldene Hochzeit. Im hiesigen Stadtpark ist das Festmahl des gefährdeten Schlosses unterer Waldungen, des Kronenalters, gefeiert worden. — Der Grafenkreis Adolph Hermann beging das Jubiläum seiner 25-jährigen Ehe in der Reichshofstheater von S. A. Schütz. Von ihm wie von seinen Mitarbeitern wurde er rechtlich beschworen. — Bei völliger Körper- und geistiger Gesundheit beginn' heute der Hansebarde Johann Karl Gottlob Scheibe mit seiner Chorleiterin das helleste Fest der goldenen Hochzeit.

A. Grimma, 16. August. (Kronen). — Jubiläum. — Das Ritterliche Gutsbesitztum wird jetzt durch eine Anzahl Kinder unter Aufsicht des Forstmeisters der Schule des Waldes, die Rose, obgelegt und ca. 800 Hufen, viele Haken, Kapfen oder Salter, täglich vermehrt. Häufiger als im hiesigen Hause soll die Rose in dem Gläsernen und dem Goldene Staatskonsistorium auftreten. — Der Kreisoberbaudirektor Evangelisch-lutherischer Jünglings- und Männerverein feierte am 16. August sein Jahresfest unter dem Chorwurst Dr. Stoye von Altenburg am Feste in Grimma ab.

Z. Leipzig, 16. August. (Gewerbe- und Industrie-Ausstellung). Der dritte Gewerbe-Salon ist bischoffen 1908 eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Leipzig unter Leitung zu richten. Von Gewerbe-Vereinen werden alle Gewerbetreibenden, Industriellen, Leitende und die Umgebung resp. des Amtsgerichtsbezirks zur Beteiligung an der betrieblichen ausgeschrieben.

b. Dresden, 16. August. (Ein mysteriöser Raubanfall). Große Aufregung herrschte gestern mittag unter den hiesigen Einwohnern, daß die Rinde eines in den Sonnabendabenden verübten Raubans die Straßen durchlief. Das „Zeitung“ hat die Nachricht bereits kurz getragen. Die Tiere schreien aber der Erzählung des angeblich überfallenen Butzweilerbers B. Hermanns Unterricht zu geben, daß es sich um einen fiktiven „Hausmordversuch“ die allgemeine Angst aufgeweckt habe. Vorschnell läuft die Reage des am Hohen vorgeführten Blutes in Bezug auf die jetzt minimale Kleinheit der Tiere an. Selbst die größte, ein Hinterhaupt befindlich, wurde noch mit dem Hingeriegel aufgestellt, die anderen Tiere am Unterkiefer zum „Rind“ 1 cm lang. Das vorzunehmende Blut wird gerichtet einer mikroskopischen Untersuchung unterzogen werden; es soll die Kaninchen herstellen, ob es von einer jungen grauen Zunge stammt. Der angeblich Überfallene ist ein 20-22jähriger junger Mensch, dessen Eltern in Dresden wohnen. Es befindet sich im Stadtkrankenhaus des Lippenthal nach vermeindlich wohl. Die 10 Rinder waren natürlich vergründet. Nach dem angeblichen Rauber wird polizeiliches mit Aufgebot aller Städte gesucht.

r. Lichtenstein-G., 16. August. (Quibilia). Sein 50-jähriges Bürgerjubiläum beging der Strumpfmacher Hermann Engelhardt, Bleichgasse 2, wohnhaft. Anlässlich dieses Tages wurde ihm vom Bürgermeister Stedner ein Ehrendiplom überreicht.

Wiesenbach, 16. August. (Monströsität). Im nahen Dorfe Schönau wurde vor einigen Tagen ein Kalb geboren, dem die Bordeine fehlten und das einen richtigen Schweinstiel hatte. Es kam tot zur Welt.

Lößnig, 16. August. (Das Freie). Der hiesige Naturheilverein hat ein 1000 Quadratmeter großes Grundstück zur Anlegung eines Parks und Sonnenbades, Badeanstalt, von Schrebergärten mit einem Spielplatz erworben.

Aue, 16. August. (Ein neuer Vers zum alten Lied). Der Schuhmacher Stort war gestern mit dem Anteuern des Ochsens beschäftigt, wobei er Petroleum benutzte. Das Gefäß explodierte, und der Auto stand in einem Flammenmeer. Die Mutter eilte herbei und erlitt bei der Rettung ihres Kindes schwere Brandwunden. Er ist heute gestorben.

b. Eisenach, 16. August. (Uebergabe). Gestern mittag 12 Uhr bat hier nach Feststellung des Glückschlages durch den Meister Kasten der Firma Mölln & Schäffer Leipzig die feierliche Uebergabe der für das hiesige Rathaus gestifteten Stoffe stattgefunden. Bürgermeister Hesse und Stadtrat Heidemann weckten der Freude.

Böhlenkirchen i. B., 16. August. (Sommerdrama). Vor etwa sieben Jahren hatte sich ein von hier stammendes, arbeitsloses Mädchen mit einem Tischtuch in Blauen verheiratet. Die Ehe war unglücklich, der Mann zeigte keine Lust zur Arbeit und verprachte die Ersparttheit seiner Frau, bis diese mit ihren Kindern und den Wölfeln zum Elternhaus zurückkehrte. Dieser Tag kam der Mann hierher, um die Frau zur Rückkehr zu bewegen. Als ihm dies nicht gelang, zog er einen geladenen Revolver und drohte, erst die Frau und dann sich zu erschießen. Zum Glück gelang es dem Schwiegervater, dem Fabrikanten die Waffe zu entziehen.

a. Rötha i. B., 16. August. (Selbstmord). Der 33 Jahre alte kürzige Automobil- und Schriftsteller Robert August Werler hat gestern nachmittag seinem Leben durch Schüsse freimilch ein Ende gemacht. Der Grund für Unterdrückung von Schriftstellerwürdenträgern ist, Seiner aus einer arbeitsunfähigen Frau und drei kleinen Kindern bestehenden Familie, welche diebstisch der besseren Art preisgegeben ist, wendete sich allgemeine Teilnahme zu.

+ Dräxenreuth, 16. August. (Unfall). Einen Unfall erlitt gestern der Zimmerspolizist B. Triumphus infolge, als er an der Porzellansfabrik vom Hersteher herabstürzte und dabei einen Beinbruch erlitt.

Radeberg, 16. August. (Von einer einstürzenden Mauer erfasst) wurde gestern nachmittag bei einem großen Brande in Liebau der Glasmann Hermann aus Radeberg. Bei einem schweren, an seitlichen Entladungen reichen Gewitter zog die Hitze in das seither Seidenmacher-Gut in Liebau, Nr. 7 und zerstörte. Gleich gehörte vor der ganzen Einwohnerchaft ein Feuerwehrwagen, und die volle Scheune stand bald über und über in Flammen. Allesamt lebte mit der Radeberger Mühle nordöstliche Hilfe. Einzelne Herder einer einzurückenden Wand nicht mehr aufzuhalten und es wurden ihm der linke Arm und das rechte Bein vollständig zerschnitten und am Kopf erlitt er eine lebensgefährliche Wunde. Sodann auf dem Transporte nach Radeberg verlor der Seidenmacher, allgemein bekannte und geschätzte Mann. Das Seidenmacher-Gut wurde bereits 1902 durch Blitzschlag vollständig eingezehrt.

§ Zittau, 16. August. (Dem Verbrennungsbilde nahe). — Geld gestohlen! Als am Mittwoch früh das Dienstmädchen des Restaurants Rähmel in Ebersbach in ihrer Schlaframmer erwachte, war die Kammer voll Rauch und Flammen, und das Bett, in dem das Mädchen schlief lag, brannte. Gleich sprang das Mädchen auf und rief um Hilfe. Wie stark lag das Feuer bereits entwidet, sah man noch seiner Höhe. Die Bollen an der Decke, sowie die Verkleidung am Giebelstein waren stark angebaut, ebenso die Längsteile des Bettes. Ein Reisekorb, mit Kleidern des Mädchens gefüllt, sind total verbrannt. Werkmünder bleibt nur noch, doch das Mädchen erst dann erwachte, als bereits das Kopftuch gebrannt hat. Als ein Glück ist es immer noch zu betrachten, daß das Mädchen in dem Raum nicht erstickt ist. — Geöffnet wurde in der letzten Nacht in einer Gastwirtschaft an der Seidenstraße einem Gäste ein Geldbündchen mit etwa 400 R. Inhalt.

Aus Sachens Umgebung.

* Großens (Sl. Zeig), 15. August. (Diebstahl. — Abgebrannt) In der peripherischen Stadt sind aus dem Kasten der Garnisonsabteilung von Sieversdorf & Sonnfeld 1500 R. gestohlen worden, welche zu Wohnzwecken verwendet werden sollten. — Auf einem Neubau, nahezu der 10-jährige Bauer, aus Fachwerk vom Verküpf und erlitt dabei jedoch innere Verletzungen, daß er verstorben ist.

Jena, 16. August. (Seinen Verleugnungen erlegen.) Der heiter Weißkämmer, welcher, wie gemeldet, auf der Rosentalstraße im Glaswerk von Schott und Genossen vertrankt, in seinen schweren Verleugnungen im Landeskunsthaus erlegen. Er hinterließ eine Witwe und mehrere Kinder.

Sonneberg, 16. August. (Jubiläum). Gestern feierte die Limbacher Bergbauschule ihr 170-jähriges Jubiläum. Die Feste ist die dritte Thuringens und die bedeutendste der Thüringer Bergbauschulen. Die Sonneberger Bergbauschule und Gewerbeschule war bei der Feier vertreten. Von 70 Arbeitern, die 25 Jahre und länger bei der Schule angehören, wurden durch Diplome ausgezeichnet.

Nahla, 16. August. (Unwetter). Gestern nachmittag gingen hier eindeutig Unwetter, mit Hagelschlägen verbundene Gewitter, über, das verschulden Schaden in Glas und Gütern anrichtete. Laubengang, Giebeldecke zerstörten zahlreiche Fensterläden, in einer Fabrik allein 62 Häuser und Güter, sowie Schuppen wurden erheblich zerstört. Man suchte Hagelsteine von 4—5 cm Durchmesser. Die ältesten Leute kannten sich eines solchen Wetters nicht entzinnen.

Gotha, 16. August. (Unwetter). Gestern nachmittag lobten ununterbrochen mehrere Gewitter, die in Feld und Gärten erheblichen Schaden anrichteten. Der Strom brach wiederholt durchbrochene Erdstörme ab. Die elektrische Leitung eines Hauses und einer Fabrik wurde beschädigt.

ed. Magdeburg, 16. August. (Überstürzungen.) Gestern morgen ließen Minuten vor 7 Uhr, wurden in Ahrensburg zwei starke Überstürzungen kurz hintereinander wahrgenommen. Die Überstürzungen waren von einem dumpfen donnerartigen Rollen in der Ferne begleitet. Die Häuser erschütterten. Türen, Fenster und Möbel bewegten sich heftig.

Sport.

Reitsport.

— Ein Beweis ist, wie die „S.-B.“ mitteilt, von der technischen Kommission des Union-Klubs, daß Jodet Bourdais erhebt worden, weil er am letzten Sonntag Renata auf „Regatta“ im Glinaus des Preises von Donau-Flügel „Gold“ ohne Gewinn angeliefert hätte.

— Das Verhältnis des Herrn Moskal ist, wie die „S.-B.“ auf Seite 1 erläutert, immer noch ein sehr bedeutsames. Der Patient ist bis zur Heute höchst vollständig geläufig und hat hingegen nichts weiter. Ob ein Bruch des Halswirbels vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

D. Amerikanischer Degen für Deutschland. Die schon jetzt längere Zeit mit den vorzüglichsten Resultaten verbundenen Verhandlungen sollen jetzt zum Abschluß gebracht sein. Deutl. der in Frankreich zu den beiden Rittern gehört, wurde für einen großen Stahl, vermutlich für den Seidenfaden, eingekauft.

Radsport.

*, Sportplatz Leipzig. Das 25-Jahrtausender-Jahr am 25. August für Halbdauertägig ist nun ebenfalls beendet. Zu den bereits eingetriebenen zwei Leinwandern Breitbach-Kepplig und Michaelis-Plessen ist B. noch nach Weller-Evert-Leipzig und Adam Dümmer-Wünchendorf eingetreten. Als Erzgau am einen eventuell ausstehenden Verhandlungsspiel haben die Gewinner gewonnen. Gestern Abend, nachdem die Gewinner gewonnen hatten, wurde die entsprechende Urkunde ausgestellt.

* Das 21. „Leipzig“ des Deutschen Radfahrer-Bundes. Die für zweiten Sonntag angekündigte hervorl. Leipzig-Rennen findet nicht statt. Es wird Ende September angefahren.

* Leipzig-Dreieck-Club von 1881. Sonntag, den 18. August. Tagesspur mit Damen, Abfahrt 6 Uhr fests. von Baudorf nach Görlitz. Von da per Bus nach Grimma. Von dort nach Grimma, wieder zurück nach Baudorf. Von Baudorf nach Görlitz, wieder zurück nach Baudorf. Von 10 Uhr bis 12 Uhr Rennläufe.

— Die Vereinigung von Fahrradführern des D. R. C. am 21. August in Leipzig unternimmt am Sonntag, den 18. August, eine Radtour über Naumburg, Freiberg, Riesa, Grimma und nach dem Kaiserdenkmal auf dem Römerstein. Statt vor 8 Uhr um 4 Uhr am Kaiserstein. Schwere Rennen können bis Naumburg die Fahrt benötigen. Abfahrt 4 Uhr 45 Minuten Türlinger Bahnhof. Jeder Radler ist in jeder interessanten Tour willkommen.

— Das 21. Studienrennen in Antwerpen, das ursprünglich am 17. und 18. August stattfinden sollte, ist auf den 24. und 25. August versetzt worden. Das zweite Teilrennen gelingt: 3. Rad, Turbos, Bitburg, Plateau und Poed.

Fußballsport.

*, Sportplatz Leipzig. Samstag, 18. August, wie auf dem Leipziger Sportplatz das erste Rennen der braunen Herren stattfand, und zwar werden sich in einem öffentlichen Wettkampf die Leipziger und die Wittenborner Ballspielklubs gegenübersehen. Das Spiel beginnt nachmittags 4½ Uhr.

Athletik.

— Die Weltmeisterschafts-Ringspiele in Wien drohten am 31. August zunächst einer unverhindrlichen Klappe zwischen dem Weltmeister Poldos und dem Franzosen Aimable de la Calmette, während der Weltmeisterschaftswettkampf zwischen dem Major Anglo und Smith-Böhmen zugunsten des Major noch 33:35 endete (Weltmeister 1:03:35). Da dem Kampf um den Trophäen Preis, heißt „Spatz“ (100 m: 8,25 über Holz) am 1. September entschieden werden soll, so ist der Major der Sieger.

— Die leichtathletischen Meisterschaften von Deutschland kommen am Sonntag in Berlin zum Ausklang. Es werden sich die besten Kräfte aus allen Bezirken in den Konkurrenzen zusammenführen.

Eisstockschießen.

* Jeppelins neues Lustspiel. Aus Freibergsches wird dem „Vertrag“ berichtet: Die neue eiserne, funkelnde Eisbahn des Grauen Zollwells bei Wanzleben bietet ihre Befahrung bereit. Und in der daneben befindlichen alten Halle zur Verwendung bereit, und in wenigen Tagen wird Jeppelin — diebstahl mit gutem Material — seine erste diebstähnliche Eisbahn vornehmen. Auf deren Eisbahn kann allgemein gewonnen werden. Eine nähere Betrachtung des Jeppelinschen Eisbahnen ist der einzige Repräsentant des Grauen Zollwells. Seine äußere Form gleicht einer Zigarre, die bei einem mittleren Durchmesser von 12 m eine 125 m in der Länge misst. Den eigentlichen Körper des Eisbahnen bildet ein Aluminiumgerippe, das direkt mit Eis gefüllt ist. Die Balcons haben insgesamt eine Längslänge von 1200 Metern. Die Eisbahn umfasst eine 120 m lange Halle, in der die Eisbahn sich zwischen zwei gegenüberliegenden Eisbänken befindet. Gerade die Halle werden von einer ganz ähnlichen Eiswand, der sog. Eiswand, ausgebaut, in ihrem Grade bedroht und beispielhaft. Durch diese Eiswand mit den bewohnten „Tentissos-Eisbahnen“ befindet sie den durch dunkle, hölzerne Stufen an den Händen sich zumal kennzeichnenden „Zahnstein“, den Reichtum ihres Gebäudes. „Eisbahn-Zahnstein“ wird antisestisch und schallabsorbierend. Lüben a. B. 10. VIII. — In Wittenberg. Dr. Hammann, seit dem 19. Jahrhundert, besitzt eine eigene Eisbahn.

— Die leichtathletischen Meisterschaften von Deutschland kommen am Sonntag in Berlin zum Ausklang. Es werden sich die besten Kräfte aus allen Bezirken in den Konkurrenzen zusammenführen.

Kunstkalender.

Theater.

Wettiges Theatertheater. Am neuen Theater wird heute „Das Nachspiel“ gezeigt, die Berliner Sang- und Musiktheater. Das Nachspiel in Stettintheater in Görlitz als Gast. Morgen gelangt neu einfließend und mit vielstimmigen Erzeugnissen an Bettlern und Detonatoren „Spartacus“ auf die Bühne.

Berlinische Operntheater. Die Berliner Operntheater gibt bekannt, daß während der kommenden Spielzeit die Berliner Operntheater in den höheren Beliebtheiten abweichen werden. Die verschiedenen Willkürtheater werden höflich erläutert, die höheren Theatralen zeigen über Freizeit zu verfügen, wobei die Bergtheater beliebt soll, doch ein kleiner Tag auf Bühne genügt. G. Metternichtheater und Detonatoren werden die Bühne mit dem „Spartacus“ und „Spartacus“ ausstücken.

Metternichtheater. Gestern Abend gegen 10 Uhr gelangt auf die Bühne „Spartacus“.

Metternichtheater. Gestern Abend gegen 10 Uhr gelangt „Spartacus“ auf die Bühne.

Metternichtheater. Gestern Abend gegen 10 Uhr gelangt „Spartacus“ auf die Bühne.

Metternichtheater. Gestern Abend gegen 10 Uhr gelangt „Spartacus“ auf die Bühne.

Metternichtheater. Gestern Abend gegen 10 Uhr gelangt „Spartacus“ auf die Bühne.

Metternichtheater. Gestern Abend gegen 10 Uhr gelangt „Spartacus“ auf die Bühne.

Metternichtheater. Gestern Abend gegen 10 Uhr gelangt „Spartacus“ auf die Bühne.

Metternichtheater. Gestern Abend gegen 10 Uhr gelangt „Spartacus“ auf die Bühne.

Metternichtheater. Gestern Abend gegen 10 Uhr gelangt „Spartacus“ auf die Bühne.

Metternichtheater. Gestern Abend gegen 10 Uhr gelangt „Spartacus“ auf die Bühne.

Metternichtheater. Gestern Abend gegen 10 Uhr gelangt „Spartacus“ auf die Bühne.

Metternichtheater. Gestern Abend gegen 10 Uhr gelangt „Spartacus“ auf die Bühne.

Metternichtheater. Gestern Abend gegen 10 Uhr gelangt „Spartacus“ auf die Bühne.

Metternichtheater. Gestern Abend gegen 10 Uhr gelangt „Spartacus“ auf die Bühne.

Metternichtheater. Gestern Abend gegen 10 Uhr gelangt „Spartacus“ auf die Bühne.

Metternichtheater. Gestern Abend gegen 10 Uhr gelangt „Spartacus“ auf die Bühne.

Bitte, kaufen Sie nur MAGGI's Würze



Man lasse MAGGI's Würze nur in MAGGI's Originalflaschen nachfüllen.

mit dem Kreuzstern,

Probestäckchen 10 Pf.

denn sie ist einzig in ihrer Art und überbietet; sie übertrifft alle
zum gleichen Zweck angebrachten Präparate.

Sehr ausgiebig! Man beweise stets den Würzsparen.

10107

Flügel, Pianinos,

Verkauf und Vermietung,
Härtelstr. 14.
Carl Lerpée, (E. Kramerstr.)

10107

Pianinos, Flügel und

Harmoniums mit und ohne Orgel-Pedale,
Verkauf und Vermietung, 10102
O. Klemm, Neumarkt 28, L.Pianinos, Flügel und Harmoniums von
den besten Herstellern in allen Preislagen
J.H. Robolsky, Marktgrafenstr. 8.

10107

Pianino, w. gezielt, u. Garantie voll

zu verk., Königstrasse 17.

10107

Aus Privathand Pianino

(Schwarz), von renommt. Fabrik, preislich
zu verk., Winzerstraße, Brühl 80. 10104

10107

Grosser

Möbel-Ausverkauf.

Die Reihenfolge des Möbel-
magazins Continu, früher Kauf-
hausdirekt, werden jetzt für jeden
nur den besten Preis im ganzen
oder einem aufzuteilen. 10104

Mühlgasse 10.

Am Lager steht sich n. kompl.
Ausrichtungen von 300-600 A.
Perl. nach allen Seiten Deutschl.Deiner Kleiderkasten 20 A. unter
Böhmerstraße 32, Bücheljahrif.

Sie erhalten

Küchenschränke

einzel mit 5 Mark einer
Auszahlung und wöchentlich
1 Mark Abholung.

Otto Klingmüller

(M. Luckhardt Nachf.),
24 Sternwartenstraße 24.Große Auswahl! Billigste Preise!
Geldschränke, amerit. Rollspulte,
Schreibtische, Regale, Kopierpuffen,
Kont.-u. Lad.-Geschäft. Albertstr. 14, I.

Ein Geldschrank u. eine

Kopierpresse zu verkaufen.

10104

Conradstraße 57.

Geldschr. Kontor. II. Laden

Wittelsbachstr. 10, kleine, grösst. 1000 qm,
Sitzungssalle, Post, gest. 1883.
Salle, Schreibtische, in edl. u. dekorat.
Ausstattung, u. einfache. Labore, Kontor-
raum, u. Appartements. Kontorstr.
Wittelsbachstr. Kopierpuffe, Brühl- u. Leipziger
Str. 10. 10104

10107

Ein gut erhaltener

Krankenfahrrstuhl

zu verl. Neigenhainer Str. 23, I. L.

Wagenverkauf bill. U. V. Robert 50.

10104

10107

Tiermarkt.

Irischen Fuchswallach,

ähnlich, sehr klein, gut getrimmt, frisch
und Gewicht verlustfrei.

Rittergut Thallwitz

10104

B. Burgen.

1 Hörtes Pferd, Tiere, gute Sicher.

m. Garantie voll. zu verk. Kratzstraße 2.

10104

1 kleines und 1 mittleres Pferd, einen

doppelpassigen Jagdwagen verkaufen

sehr billig. 10104

Landa, Schloßhuren 25.

2 Wachhunde

verl. billig Landa, Schloßhuren 25.

10104

Teilhaber-Gesuche

und -Angebote.

Weinhandlung mit mehreren

Filialen in eigenen Grundstücken sucht

eine jüngere Kraft als

Teilhaber

mit einer Einlage von 30 bis 40 Mill.

welche hypothekarisch sicher gestellt werden.

Off. Offerten unter Z. 6196 an die

Expedition dieses Blattes erbeten. 10104

Eine mit den besten Spezialitäten

versiebene Fabrik steht. Was-

schnitten kann zur Vergroßerung des
Betriebes einen

jungen oder tätigen Teilhaber

mit 20-25 Mille Einlage,

eventuell kann eine Gesellschaft m. b. H.

gründen werden. Bei jüngerer Betriebsauf-

nahme das Kapital an 2 Stelle hypo-

thekarisch eingesetzt. Offerten unter

Gefahr Z. 6196 an die Expedition

dieses Blattes erbeten.

Bei Bedarf bezv. Ausleihung von

Hypotheken

lange Ans. u. Verkauf von Siede- u. Geschäftshäusern, Hotels, Restaurants-

grundstücken, Wohnhäusern, Cafés, und Engrosgeschäften,

Beteiligungen u. empfehlen sich

Adolph Müller & Co., Markt 9, II. Tel. 7928.

Kaufgesuche.

Fabrikgrundstück

m. b. Wohnbau. u. Werk. geb.

H.P.W. Meyer, Gummistraße 24.

10104

Höchste Pr. 1. acht. Ab. Profo.

Wohne, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche. Gebr. Cohn, Nikolaistr. 27, I.

10104

Höchste Pr. 1. acht. Ab. Profo.

Wohne, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche. Gebr. Cohn, Nikolaistr. 27, I.

10104

Höchste Pr. 1. acht. Ab. Profo.

Wohne, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche. Gebr. Cohn, Nikolaistr. 27, I.

10104

Höchste Pr. 1. acht. Ab. Profo.

Wohne, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche. Gebr. Cohn, Nikolaistr. 27, I.

10104

Höchste Pr. 1. acht. Ab. Profo.

Wohne, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche. Gebr. Cohn, Nikolaistr. 27, I.

10104

Höchste Pr. 1. acht. Ab. Profo.

Wohne, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche. Gebr. Cohn, Nikolaistr. 27, I.

10104

Höchste Pr. 1. acht. Ab. Profo.

Wohne, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche. Gebr. Cohn, Nikolaistr. 27, I.

10104

Höchste Pr. 1. acht. Ab. Profo.

Wohne, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche. Gebr. Cohn, Nikolaistr. 27, I.

10104

Höchste Pr. 1. acht. Ab. Profo.

Wohne, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche. Gebr. Cohn, Nikolaistr. 27, I.

10104

Höchste Pr. 1. acht. Ab. Profo.

Wohne, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche. Gebr. Cohn, Nikolaistr. 27, I.

10104

Höchste Pr. 1. acht. Ab. Profo.

Wohne, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche. Gebr. Cohn, Nikolaistr. 27, I.

10104

Höchste Pr. 1. acht. Ab. Profo.

Wohne, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche. Gebr. Cohn, Nikolaistr. 27, I.

10104

Höchste Pr. 1. acht. Ab. Profo.

Wohne, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche. Gebr. Cohn, Nikolaistr. 27, I.

10104

Höchste Pr. 1. acht. Ab. Profo.

Wohne, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche. Gebr. Cohn, Nikolaistr. 27, I.

10104

Höchste Pr. 1. acht. Ab. Profo.

Wohne, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,

Küche. Gebr. Cohn, Nikolaistr. 27, I.

10104

Höchste Pr. 1. acht. Ab. Profo.

Wohne, Bett-, Frühstück-, Gold-, Brüst.,</div

Musestunden.

Der Herr Medikus.

Eine Kleinstadtsgeschichte aus dem vorigen Jahrhundert.

Von Marie Schloß.

Rudolf verlor

Die Gartenlaube des Oberwirts war vom wilden Wein und rotblühender Kapuzinerkresse so dicht umrankt, daß man kaum den Eingang zu finden vermochte. Franz, der phantastisch verzauberte Zweitstiefe, hatte sie das Dornröschenschloß genannt.

„Wüßt Ihr, die Kapuziner das sind bald die Rosen, und ich bin der Prinz, und du, Suſel, mußt die Prinzessin sein und schlafen, und ich führe dich wohl.“

Dies schöne Spiel hatten sie schon einige Male getrieben, denn wenn Suſette auch viel stiller geworden, zum Märchenzählen oder gar spielen war sie noch immer ausgelegt.

Nie aber hatte sie besser als heute zu dieser Rolle gepaßt. Wohl trug sie noch Tränen für ihren Vater, aber am den Ausschnitt des schwarzen Kleidchens legte sich ein weicher Spitzekragen, dessen Enden die glatte Taille umschlangen. An der Brust steckte eine dunkelrote Tentakille und durch die Haare hatte ihre Franz eine Narke gelb und rot schillernde Blätter geschlungen.

„So, jetzt muß ich schlafen, bis ich komme. Ich will nur Schwert und Schild holen, die gehören zum Prinzen. Schlafe aber ja, damit dir die Zeit nicht lange wird. Über du muß richtig mitspielen, nicht wie letztes Mal wo du den Königseulen, dem Koch und dem Küchenjungen vor der Haube ein Bild gesungen hast. Schlafe nur! Schade, daß Urfel nicht da ist, die könnte die böse Fee machen.“

Suſette lachte; dann meinte sie ernsthaft:

„Das muß du nicht wieder sagen, Franz. Das ist krönend für die gute Arie; sie kann doch nichts für ihre Höchlichkeit. Jetzt hole deine Waffen, ich schlafe derweil. Ihr da draußen seid mir nur müdestell! Ihr müßt hundert Jahre schlafen.“

Dann mochte es sich Dornröschchen so bequem als möglich auf der schönen Bretterbank und hatte seines Ritters. Der blieb lange aus; wahrscheinlich konnte er — bei seiner mangelnden Ordnungsliebe — Schwert und Schild nicht so rasch finden. Den draußen wartenden wurde die Zeit zu lange. Leise schlich sie sich unter den in der Nähe stehenden Frühstücksbaum und stützte sich durch Schmaulen der jungen Frucht für den weiteren Schlummer. Wenn sie dann Franz aus dem Hause kommen sahen, wollten sie ihren alten Platz wieder einnehmen.

Der kam vorläufig noch nicht, aber ein anderes Schritte des Weges daher und direkt auf das Märchenhäuschen zu.

„Geh' nur einstweilen in den Garten, Hans; ich komme noch“, hatte ihm die Hausherrin gesagt.

Die Besucherin teilte er den Blättervorhang, der den Eingang beschützte, dann stand er überaus still.

Was war das?

Zwischen den beiden noch immer mit geschlossenen Augen dalieg, hatte das Nahn der Schritte gehört und war erstaunt, kleinen der stürmischen Knabensätze zu fühlen.

„Schließlich würde es ihr zu lang. Scherzend rief sie: „Aber, Franz, du hast mich jetzt lange genug bewundert. Wenn du mich nicht läßt willst, sage ich eben so: „Kommst du, mein Prinz?“

Als auch auf diese Frage nichts erfolgte, blieb sie um sich und fuhr erstaunt und verlegen in die Höhe.

„O, ich dachte, es wäre Franz! Wie kommen Sie ins Dornröschenschloß?“

Er lachte und deutete auf den Eingang.

„Sie sehen, hier halten keine Dornen den unbefugten Einbringling zurück. Meine Tante schickte mich hierher, den Wasserfluten zu entgehen, die ich „über jede Schwelle“ laufen sah. Gräßlich, so ein Haus zu haben! Holde Dornröschchen“, fuhr er fort, „kennt man im Märchenbuch auch gründlich Kleinmachen und Großmache oder gewöhnen Sie einen armen Sterblichen einen Hasslachsort?“

Noch immer etwas verlegen, dabei aber belustigt, rückte Suſette zur Seite, und er ließ sich neben ihr auf der Bank nieder.

Sie wußte ja, daß er der Kellner ihrer Freundin war, während er seine Abnung hatte, wen er also in der Rolle der Märchenprinzessin übertragen.

Doch die kleine Landstadt ein solches Wunder an Poesie aufzuweisen vermeinte!

Wer ist nur vor?

Berührt suchten seine Blicke die ganze Linie ihres Profils. Nachdem er sich vergeblich angestrengt, das Gespräch weiterzuführen, schwieg auch er, sich dem Zauber ihrer Erscheinung hingebend. Bis jetzt hatte das Weib nichts in seinem Leben zu bedeuten gehabt; ein Unbekanntes war es, daß er nun empfand.

Noch einiger Zeit saß er mit dem von Silberpapier glänzenden Schild und Schwert geschmückte Franz in die Gartenlaube.

„No, aber ist etwas? Du hast ja das Dornröschenschloß neuweckt!“ rief er zornig, und in knabhafter Eiferflucht fügte er großartig hinzu: „Du hast es aber doch nicht gefügt?“

Vor der königlichen Erbauerung des Entzückten schwand die ursprüngliche Verlegenheit; die jungen Leute brachen in herbstliches Lachen aus.

„Nein, mein Sohn, ich habe Dornröschchen nicht gefügt; aber es ist nicht gut, wenn der Märchenprinz so lange auf sich warten läßt!“

„Run, das ist recht“, logte der mit einem Zauber der Erleichterung.

„Ich habe aber schon oft gehört, Studenten seien immer so frisch.“

„Ich muß jetzt gehen, grüne die Mutter!“ logte die Doktorin, und mit einem freundlichen Kopfnicken verließ sie die beiden Bettler.

„Wer ist das?“ fragte der Kellner eifrig.

„Unser Suſel!“ gab Franz zurück.

„Eure Suſel? Unmöglich!“

„Ja, eigentlich heißt sie auch Suſette und ist die Frau vom Medikus; vom alten, den die dummen Leute den Heiligendoktor nennen. Seit er die Frau hat, sagen sie es aber nicht mehr. Er ist auch jetzt freundlicher als früher.“

„Die Frau des alten Medikus!“, wiederholte Hans Harter erstaunt und sagte schließlich noch einmal in einem Tone, der ein Neuerath von Bewunderung bedeutete: „Die Frau des alten Medikus! Unglaublich!“

In diesem Augenblide kam seine Tante, die es endlich über das Herz gebracht, der Wad die Eucharistie allein anzuerkennen. Er überflügelte sie mit Fragen, auf die er aber größtenteils nur ungenügende Auskunft erhielt.

„Ja, mein Lieber, du fragst mehr als ich beantworten kann. Wie der alte Herr zu den jungen Frau gekommen, weiß ich allerdings. Sie ist die Tochter eines Jugendfreundes, den sie ihm auf dem Totenbett empfohlen. Die Wohltat, die er der Wale erwirkte, hat sich für ihn verdoppelt und dreifach bezahlt gewahrt. Der Medikus ist wie angezüchtet, nicht mehr so mürrisch und finster.“

„Wohltat?“ erwiderte der Kellner zweifelnd, „Schöne Wohltat, solch ein Gesäß für die paar Bissen Brot zur Frau zu nehmen.“

Die Oberstin schüttelte den Kopf.

„Sei nicht so schoß, Hans! Es ist ja ein leidlich Baar, aber doch die Doktorin einen ungünstigen Eindruck macht, kann doch niemand behaupten. So finstlich sie noch in manchem ist, sie hat ihren Stolz, und der wird durch des Mannes ärztliche Stellung bestreift. Denn er ist hochgeehrt und in seinem Kreise sozusagen ein berühmter Mann.“

„Und das glaubst du wirklich? Glaubst, befriedigter Ehregeis könne für alles andere entschuldigen?“

Er deutete auf die blühende Kinderlichkeit.

Der also gesprochen, hatte nicht die entfernteste Neugierde mit einem frechen Studenten, wie der altläufige Franz vorhin befürchtet. Siegesgewiß und lebenstreubig blieben die grauen Augen zwar in die Welt, aber das Ungebundene und Ueberschämende der Studienjahrzeit lag hinter ihm. Es war auch Zeit dazu, denn schon im nächsten Sommer wollte er der ärztlichen Praxis in seiner rheinischen Heimat nachgehen.

Er war durchdrungen von der Wichtigkeit seines Berufes und wußte, daß dieser ganze Männer erfordert.

XVL

Noch zu Hause muhte die Doktorin über ihr Abenteuer lächeln, daß sie zuerst so verlegen gemacht. Wenn sie dem jungen Manne wieder begegnete, wollte sie auch nicht mehr so blöde sein; er mußte sie ja sonst für beschränkt halten. Sie würde ihn wohl öfters sehen, denn er wollte ja auch den Medikus aufsuchen.

Was der zu ihm sagen würde?

Durch die absonderliche Art ihrer Bekanntschaft war Suſettes Interesse wesentlich erhöht. Sie argerte sich, ihn in ihrer Bekanntschaft kaum angeblist zu haben. War er hübsch oder häßlich? Selbst daß wußte sie nicht.

Rathdem sie einige Zeit vor sich hingetaumt, griff sie zur Arbeit, einem Tisch, den sie zu Weihnachten vor den Schreibtisch stellte wollte. Es war eines der herbstlichen geschmacklosen Muster, die junge Frau hatte es selbst entworfen und künstlerisch ausgeführt. Befriedigt blieb sie auf ihrer Hände Werk, das ein Geran von Herbstblättern, Brombeeren und Hagelbeeren darstellte. Das würde sich besser machen als das abgetrennte alte Dell.

Es machte sich überhaupt mancherlei besser. Neues Ordnungsliebe hatte sich wohl an seine Böden, Fenster, Vorhänge und die Spinnennetz erstreckt, aber weiter nicht. Am Fenster war manch Bild mit abgerissenen Rahmen, mancher zwar wertvolle, aber kostelige Stich gehängt. Denkt, daß das alles blank und wohlgemerkt dem Besucher entgegen: Rembrandts „Anatom“, der „heilige Hieronymus“ von Dürer und das kleine Selbst einer Aystekin, das die Hand eines tüchtigen Meisters der niederländischen Schule, leider aber — trotz eifrigem Forschens — kein Malerzeichen aufwies. Vor dem Gerippe, das die kleinen Bettler so oft erstickt, war ein grüner Vorhang angebracht. Freilich zwinkerte manch halbwüchsiger Neugieriger daran, doch dann gehobt ihm recht, daß ihm zum Schied der Nockenmann erschien.

(Fortsetzung folgt.)

(Auf Wunsch wird der Anfang dieses Romans neu hinzutretenden Abonnenten kostenlos nachgeliefert.)



Modernes Restaurant

Monopol

Grimm. Str. 10



Vornehmster Stil

Monopol

ist neu eröffnet



Elegantes Café

Monopol

Grimm. Str. 10



Schloß Debrahof

Leipzig-Eutritzsche.

• Herrliche Parkanlagen • Angenehmer Aufenthalt.

Europ. Börsenhalle,

Katharinengr. 12.

• Gestern: Grosses Konzert des intern. Damen-Orchesters.

„Wesirnen“.

Die: W. Linkohe, 6 Damen, 2 Herren.

Wochend 5-12 Uhr, Sonntags 11-12 Uhr.

W. Paes.

Posthof,

Grimmischer Steinweg 8.

Täglich von 6-12 Uhr Konzert.

von der zum 3. Mal prolongierte Tamburitz-Kapelle „Slyeme“.

Wagners Konzerthaus

(Koburger Hof).

Windmühlstraße 11.

Täglich bis 12 Uhr Konzert.

Konzert der Original-

Wiener Schrammeln.

Café Sachsenhof

Johannisplatz 1, 1. Stock.

300 Tageszeitungen ausliegend.

Panorama-Garten

Heute: Gr. Militär-Konzert

des 77er Artill.-Reg. Dir.: Kgl. Musikdir. Karts.

Heute Spezialität: Hammelkeule und Sauer-

braten mit Thür. Kloss.

Morgen: Grosses Frühschoppen-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 18. Ulanen-Regiments.

Dir.: Raddeke.

Abends von 8-11 Uhr: Grosses Konzert (Günther Coblenz).

Bei ungünstiger Witterung Konzert im Saale.

Drei Lilien

• Dienstags

Heute: Walzer- und Operetten-Abend,

ausgeführt vom Konzert-Orchester G. Curth.

Beginn 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. u. Kosten 50 Pf.

Brillante Illumination des Gartens.

Morgen nadymittag und abends: Konzerte (106er) und Elite-Ball.

Parkstr. 11. Tagl. v. 6-12 Freikonzert.

• Dienstag

Theater-Terrasse.

Heute Sonntags, den 17. August, abends 8-11 Uhr:

Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle d. 78er Artillerie, Wurzen. Dir. H. Massow.

Bob. Horbach.

Achtung!

Achtung!

Dresdner Hof,

Rupfergasse 12.

Von einem meiner Gäste erhielt ich ein Bild von der Dresdner

Bogenschütze, welche sich verzögert in meinem Hotel in einem Glas-

Behälter befindet.

Diejenige Person, welche den betreffenden Gegenstand richtig erkennt,

erhält die in meinem Hotel ausgestellte

Leipziger Handelszeitung.

Zur Lage in Oberschlesien.

ir. Die Erörterungen über die Verhältnisse in der oberschlesischen Montanindustrie werden fortgesetzt. Das ist kein Wunder, wenn man nun erinnert, daß zumindest einer verbandstreuen Zeit gerade die oberschlesische Eisenindustrie ungünstig untereinander ist. In diesen Erörterungen fallen aber auch Ausführungen, die nicht unüberprüft bleiben dürfen, teils weil es sich um Unrichtigkeiten, teils weil es sich um Missverständnisse handelt. So liegt jetzt eine Auslösung vor, in der beobachtet wird, ob die Königs-Lauarhütte könnte nicht mit allen gefürchteten Eisens und Stahlorten dienen und dem Bedarf nicht völlig entsprechen. Wenn man solche Auslösungen gelten lassen sollte, könnte man auch den Speck umdrücken und sagen, unter den Mitgliedern der oberschlesischen Stahlwerksverbände seien schon Differenzen ausgebrochen, weil ein Mitglied keine Lust habe, neue Walzen anzufertigen, um die Profile herzustellen, die die Werksgeellschaft sonst nicht liefern könne. Aber wir sind der Meinung, daß man mit solchen Argumenten gar nicht operieren kann. Erstens hat die Königs-Lauarhütte anerkanntermaßen ein so umfangreiches Arbeitsprogramm, wie man es in unserer Eisenindustrie sonst nicht häufig wiederfindet. Sodann aber kann es gar nicht das Ideal der oberschlesischen Eisenindustrie sein, daß jedes Werk alles herstellt. Man hat seinerzeit mit Recht die (zunächst wieder aufgelöste) Interessengemeinschaft zwischen der Bißmardhütte und der Eisenindustrie bezüglich der Walzgeräterstellung als einen Fortschritt bezeichnet, und man erblieb doch heute in dem Betriebsbüro des nunmehr in Liquidation befindlichen oberschlesischen Stahlwerksverbandes einen noch größeren Fortschritt; denn da hatten die Werke nicht nötig, das ganze Programm zu machen. Vielmehr lohnt es bei dem in Frage kommenden geringen Bedarf auch gar nicht, besondere Anlagen zu kaufen, über die man möglicherweise bauen, um nur mit recht geringen Anlagen prahlen zu können. Wenn aber unter den obwaltenden Umständen ein oberschlesisches Werk einmal nicht in der Lage sein sollte, irgendeine Eisenorte selbst herzustellen, dann würde es eine Kleinigkeit sein, daß Gewerksäfte aus Tiefeldorf zu bekommen. Solche Hölle sollen ja auch bereits vorgenommen sein. Der Hinweis auf ein ungureiches Arbeitsprogramm ist also kein treffendes Argument.

Herren heißt es in der oben angeführten Auslösung, es mehrheitlich die Angehörigen dafür, daß die Stimming der Lauarhütte wieder verbandstreuen geworden sei, und daß davon gearbeitet werde, die Gesellschaft zu einer Erhöhung ihrer Rendite im Verbunde zu bewegen. Unrichtig ist das zunächst, daß man auf die Königs-Lauarhütte einen Druck im verbandstreuen Sinne auszuüben ver sucht habe. Auch die beiden anderen Behauptungen treffen nicht zu, z. B. sie sind der Ausfall von Mitterhändlern. Die Königs-Lauarhütte ist jetzt genau so verbandstreuen wie früher. Wie verbandstreuen sie war, geht ja auch daraus hervor, daß sie zwei Jahre lang mit großer Häufigkeit und Geduld gearbeitet hat, um den Verband zu halten; und gegenüber den endlosen Streitereien in dem alten Verbande war es seine Kleingehalt, verbandstreuen zu bleiben und an der Hoffnung festzuhalten, daß der Verband doch noch für die Oberschlesier welche Form bekommen könne. Der eingerathene unterschreibt es, kann auch im Grunde nicht behaupten wollen, daß die Erneuerung des oberschlesischen Stahlwerksverbands an den Vorberichten der Königs-Lauarhütte geprägt sei. Wie man sich noch sehr gut erinnern wird, waren die Werke doch bezüglich der Quoten und anderer Punkte schon völlig einig. Erst die Auflösung der Großhändlerfrage hat eine neue und dann dauernde Spaltung in die Werke gebracht. Geprägt ist die Verlängerung des oberschlesischen Stahlwerksverbands an dem Vertrag, den die drei Werke Friedenshütte, Eisenindustrie und Katowitz mit den großen Händlern Steffens & Röhr sowie Carlo Lindner abgeschlossen hatten. Die Königs-Lauarhütte erklärte, sie könne einen solchen Vertrag nicht mitnehmen, weil der Verband dann ein Händlerverband und nicht ein Werksverband sein würde. In dieser Nacht wurde die Königs-Lauarhütte von der Bißmardhütte und vom Vorhauerwerk unterstützt. Die Werke sind auch jetzt verbandstreuen, aber das Hindernis bildet nach wie vor der Händlervertrag. Die Händler rätseln ja auch bei einem etwaigen Sample nichts, weil vertraglich nicht sie, sondern die drei Mitglieder der oberschlesischen Stahlwerksgeellschaft die Kriegsfäden zu tragen hätten.

Zach der heutige Zustand für die oberschlesischen Werke nicht erwünscht und vorstellbar ist, daran kann nicht geweckt werden. Der beste Beweis dafür ist die letzte Katowicer Submission. Wie die beteiligten Kreise ja wissen, ist bei dieser Submission ein Teil nach dem Westen gegangen. Offenbar hat der Westen dabei einen Druck ausüben wollen im Hinblick auf die noch immer im Gange befindlichen Belehrungen, einen Stabekerverband zu gründen. Aber wir halten es doch für sehr belästigend, daß der Westen es wagen könnte, den Osten einen solchen Druck auszuüben. Ein solches Vorstoß ist nur durch möglich, daß der Osten einigt ist. Die Katowicer Submission ist kommt für den Osten ein deutlicher Fingerzeig, was er zu tun hat. Deßhalb wollen wir wünschen, daß die auf beiden Seiten vorhandene Meinung, doch wieder zu einem Gesamtverbande zu gelangen, erfolgreich durchzubringen möge. Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch eine Mitteilung bezüglich der Verhältnisse in Russland richtigstellen. Es ist absolut falsch, von einer Wiederbelebung der Unternehmungs- und Kaufkraft in Russland sprechen zu wollen. Tatsache ist vielmehr, daß es auf den russischen Werken seitdem schlechter geht als jemals in den letzten zwei Jahren. Die Ausweise z. B. des Milionen-Werkes erhalten täglich auf Defizit, und die übrigen Werke arbeiten ebenfalls mit Verlust. Die Hoffnungen auf die Ernte dürften auch nicht zu hoch geschaut werden; im besten Falle wird Russland eine Mittlerne hoffen.

Börsen- und Handelswesen.

* Zwischen Woche vom 16. August. Aus Polen wird uns geschrieben: Obgleich sich an der heutigen Börse zu annähernd letzten Kursen für einzelne Werte wie Deutschland-Auge und Erzgebirgs-Aktien rege Kauf- und Verkauf fand, die auch ziemlich umfangreiche Umlage darin zeigte, kann man die Tendenz im allgemeinen nicht besser nennen; mehrfach berichteten sogar weitere Umschreibungen vor, so bei Viergewerbeschafft. Brüderbergern. Zwischenzeitliche Vereinbarungen, Lippische Stämme und Prättstädtischen. Unteranderl kamen in Handel: Concordia-Stämme und Zwischen-Oberhohendorfer. Hohes stellen sich nach Polnischer Brauerei in großen und kleinen Apparaten belieben auch heute bei sehr geringer Nachfrage umschlos. Der Hobelversand und die Nachfrage sind unverändert gut.

* Zulassungsfeststelle an der Börse zu Berlin. Von der Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin ist der Auftrag gegeben worden, 922000 A. neue Aktien der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig, Nr. 141668 bis 150000 zu 1200 A. zum Börsenhandel an der Berliner Börse auszuladen.

* An der heutigen Düsseldorfer Börse war das Geschäft in allen Kurssachen außerordentlich schwach. Nachfrage war fast gar nicht vorhanden, so daß die Kurse weiter zurückgingen. Kurssatzen waren zu 37 Proz. vergleichlich angeboten. Der amtliche Marktbericht konstatiert eine weitere günstige Lage des Kohlenmarktes. Im Eisenmarkt ist die Nachfrage nach wie vor zurückhaltend. Die Notierung für Rohdeisen weist eine Reihe von Preiserhöhungen auf. Englischer Roheisen III ging von 76 bis 78 A. am 2. August auf 76 bis 77 A. zurück, deutsches Eisenreicher III von 72 bis 74 A. auf 70 bis 72 A., deutsches Eisenreicher III von 81 auf 78 A. und gewöhnliches Stahleisen aus Flüsseisen von 140 bis 145 A. auf 140 bis 142 A.

* Welle in Rishni-Romgorod. Die Kaufbedingungen, von welchen das Ergebnis der Welle in Rishni-Romgorod abhängt, die Welle und der Stand der Schifffahrt auf der Wolga und den Flüssen des Wolgan- und Angara-Flusses können in diesem Jahre als günstig bezeichnet werden. Jedoch sind keinerlei bedrohliche Symptome, was die Ernte betrifft, wie das z. B. im vorigen Jahre von Seiten des Wolgarabots der Fall war vorhanden. Der nach seiner Bedeutung für die Welle an zweiter Stelle stehende Rappo-Weißbiertrieb gibt nach seinen genauesten Daten über die Kauffähigkeit der lokalen Bevölkerung. Jedoch dürfte die gute vorjährige Ernte in den meisten Gegenden Weißbiertrieb insbesondere beim, die möglichen Winderausfälle der diesjährigen Ernte in einzelnen Gegenden zu deuten. Was die übrigen Rayons Russlands sowie den Kaufhaus- und Mittelstädten betrifft, so geben für alle kleinen Grund für Befürchtungen hinsichtlich des Ausgangs der Welle. Die Schifffahrt auf der Wolga vollzieht sich in diesem Jahre unter normalen Bedingungen und besteht alle Befürchtungen für eine nicht reichliche oder ungünstige Anfuhr der Waren zur Welle. Was dagegen die Frage anlangt, ob die Welle in diesem Jahre sich schnell oder langsam abwickeln wird, so kann man kaum auf eine so schnelle Entwicklung der Geschäfte rechnen, wie das im vorigen Jahre im Hinblick auf die sehr frühe Ernte der Fall war. Gegen das vorige Jahr vollzieht sich die

diesjährige Ernte mit bedeutender Verzögerung, und dieser Umstand, der natürlich auch eine Verschärfung der Abrechnungen vor der Welle nach sich ziehen mag, wird aller Wahrscheinlichkeit nach auch auf den Gang der Geschäfte auf der Welle einwirken.

Bank- und Geldwesen.

* Reichsbank und Goldmarkt. Der "B. A." schreibt: Die Erhöhung der Note der Bank von England hat uns Veranlassung gegeben, uns über die Auslösung zu informieren, die man in den letzten Kreisen der Reichsbank über den Einfluß dieser Wagnisse auf die diesjährige Goldverhältnisse hat. Die uns gewordene Auskunft lautet: Es ist der Königs-Lauarhütte keine nicht mit allen gefürchteten Eisens und Stahlorten dienen und dem Bedarf nicht völlig entsprechen. Wenn man solche Auslösungen gelten lassen sollte, könnte man auch den Speck umdrücken und sagen, unter den Mitgliedern der oberschlesischen Stahlwerksverbände seien schon Differenzen ausgebrochen, weil ein Mitglied keine Lust habe, neue Walzen anzufertigen, um die Profile herzustellen, die die Werksgeellschaft sonst nicht liefern könne. Aber wir sind der Meinung, daß man mit solchen Argumenten gar nicht operieren kann. Erstens hat die Königs-Lauarhütte anerkanntermaßen ein so umfangreiches Arbeitsprogramm, wie man es in unserer Eisenindustrie sonst nicht häufig wiederfindet. Sodann aber kann es gar nicht das Ideal der oberschlesischen Eisenindustrie sein, daß jedes Werk alles herstellt. Man hat seinerzeit mit Recht die (zunächst wieder aufgelöste) Interessengemeinschaft zwischen der Bißmardhütte und der Eisenindustrie bezüglich der Walzgeräterstellung als einen Fortschritt bezeichnet, und man erblieb doch heute in dem Betriebsbüro des nunmehr in Liquidation befindlichen oberschlesischen Stahlwerksverbandes einen noch größeren Fortschritt; denn da hatten die Werke nicht nötig, das ganze Programm zu machen. Vielmehr lohnt es bei dem in Frage kommenden geringen Bedarf auch gar nicht, besondere Anlagen zu kaufen, über die man möglicherweise bauen, um nur mit recht geringen Anlagen prahlen zu können. Wenn aber unter den obwaltenden Umständen ein oberschlesisches Werk einmal nicht in der Lage sein sollte, irgendeine Eisenorte selbst herzustellen, dann würde es eine Kleinigkeit sein, daß Gewerksäfte aus Tiefeldorf zu bekommen. Solche Hölle sollen ja auch bereits vorgenommen sein. Der Hinweis auf ein ungureiches Arbeitsprogramm ist also kein treffendes Argument.

* Neue Auktion der Stadt Stendal. Der Magistrat von Stendal hat die Aufnahme einer Auktion von 3 Millionen Mark beschlossen. Die Auktion soll für die Schulbausaubauten, die Kanalisation und zur Tilgung kommunaler Schulden verwendet werden. Der Stadtratschlag wird nicht unerheblich erhöht werden müssen, doch ist eine Auktion unbedingt erforderlich geworden.

* Neue Madrider Stadtauktion. Der Stadtrat von Madrid hat die Aufnahme einer 10-prozentigen Auktion von 10 Millionen Pesetas, tilgbar zu 100 innerhalb 40 Jahren, beschlossen.

Berg- und Hüttenwesen.

* Aktiengesellschaft Stahlberger Hütte. Nach einer Mitteilung der Verwaltung sind die Nachrichten, die das Geschäftsergebnis per 30. Juni als ungünstig bezeichneten, unrichtig. Aufgabe der zurzeit herrschenden Kapitelpreise sei im abgelaufenen Jahre ein Ueberrutsch erreicht worden, und es sei weiter in Betracht zu ziehen, daß der seit Jahren auf den Gewinn drückende Verlust der Bilanzholze in Höhe von 140000 Mark im Jahre 1906/07 nicht in Erscheinung trat, da die genannte Hütte stillgelegt worden sei.

* Gewerkschaft Deutschland-Jüttensberg. An der heutigen Berliner Börse haben die Kurse dieses Unternehmens einen scharfen Rückgang erfahren. Wie man sich erinnert, hatten die Kurse dieser Gewerkschaft in der leichten Depression-Ara auf dem Markt für Kalivare eine beachtenswerte Widerstandsfähigkeit gezeigt. Diese verhältnismäßig große Festigkeit beruhte darauf, daß man glaubte, die Finanzverhältnisse des Unternehmens seien durch die Aufnahme der Auktion geordnet und die technische Entwicklung des Werkes sei sowohl vorgeschritten, daß nunmehr der endgültige Eintritt in das Syndikat erfolgen könne. Aber die weitere Entwicklung brachte die Gewerkschaften enttäuschten. Eine Enttäuschung war es zunächst, daß man die Verhandlungen über die endgültige Aufnahme des Werkes in das Syndikat vorläufig abbrechen durfte. Nun verlantet, daß das Werk genötigt sei, eine neue Substanz einzusehen. Auch über das Kalivortommen zürkulieren unbestrebende Berichte. So erscheint die Ausweitung des Werkes begreiflich. Es wäre aber erstaunlich, wenn sich der Grubenwart, in dessen Schafe freilich schwere Differenzen bestehen, den Gewerken gegenüber möglichst bald in Stocer und erlösender Weise über die finanzielle und technische Lage bei dem Unternehmen äußern wollte.

* Gewerkschaft Deutschland-Jüttensberg. An der heutigen Berliner Börse haben die Kurse dieses Unternehmens einen scharfen Rückgang erfahren. Wie man sich erinnert, hatten die Kurse dieser Gewerkschaft in der leichten Depression-Ara auf dem Markt für Kalivare eine beachtenswerte Widerstandsfähigkeit gezeigt. Diese verhältnismäßig große Festigkeit beruhte darauf, daß man glaubte, die Finanzverhältnisse des Unternehmens seien durch die Aufnahme der Auktion geordnet und die technische Entwicklung des Werkes sei sowohl vorgeschritten, daß nunmehr der endgültige Eintritt in das Syndikat erfolgen könne. Aber die weitere Entwicklung brachte die Gewerkschaften enttäuschten. Eine Enttäuschung war es zunächst, daß man die Verhandlungen über die endgültige Aufnahme des Werkes in das Syndikat vorläufig abbrechen durfte. Nun verlantet, daß das Werk genötigt sei, eine neue Substanz einzusehen. Auch über das Kalivortommen zürkulieren unbestrebende Berichte. So erscheint die Ausweitung des Werkes begreiflich. Es wäre aber erstaunlich, wenn sich der Grubenwart, in dessen Schafe freilich schwere Differenzen bestehen, den Gewerken gegenüber möglichst bald in Stocer und erlösender Weise über die finanzielle und technische Lage bei dem Unternehmen äußern wollte.

* Gewerkschaft Deutschland-Jüttensberg. An der leutigen Sitzung des Grubenwartes sind, wie wir noch erfahren, in erster Linie die Verhandlungen über den Eintritt der Gewerkschaft in das Syndikat zur Sprache gekommen. Nach langer Debatte beschloß der Vorstand, die Offerte des Syndikats, monach die Gewerkschaft für das laufende Jahr 1912 und für die nächsten beiden Jahre 1913 und 1914 erhalten sollte, abzulehnen. Der Grubenwart stand es zwar richtig, daß Syndikat durch Abnahme einer Karte, die in dem ersten Jahr niedrig sei und später steigen könne, zu unterstehen. Was ihn aber hinderte, die Offerte anzunehmen, war die Tatsache, daß gleichzeitig von der Syndikatsverwaltung mit der Gewerkschaft Günthershall Verhandlungen angeknüpft wurden, in denen, die nach einer aus den Kreisen von Günthershall kommenden Mitteilung für Günthershall die Quoten von Wintershall im Laufe hatten. Mit vollem Rechte hätte die Verwaltung von Heldenburg aus, daß sie angeholt des Entgegenkommen, daß sie auch in den Verhandlungen mit Übergrat Parman zum Ausdruck gebracht habe, auch erwidern müssen, daß andere auftretenden Werke keine größere Beteiligung geworben werden. Es wäre in der Tat im Interesse einer ruhigen Entwicklung der Kalivare zu wünschen, daß die Streitigkeiten über die Quoten endlich einmal aufhören und daß es in Zukunft die Werke nach einer bestimmten Maximalquote aufgenommen würden. Die daraus resultierende Verhüllung würde auch dem Markt für Kaliproduct zu gute kommen.

Verschiedene Industriegesellschaften.

* Steingutfabrik Goldbirk, Aktiengesellschaft. Unter dieser Firma ist die Steingutfabrik Karl-Aug. Schau in Goldbirk in Sachsen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Das Grundkapital beträgt 700000 A. Der Bruttogesamtdeckt bezeichnet, wie gemeldet wird, die angelegten Werke der in die neue Gesellschaft integrierten Siedlungen auf Grund der vorhandenen Taten als angemessen und teilweise für die neue Gesellschaft vorteilhaft, dagegen für die Gesellschaftsergebnisse aus den Jahren 1906 und 1907 als ungünstig. Das Jahr 1906 ergab einen Verlust von 20434 A. I. die Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1907 einen Verlust von 2822 A. Die Inhaber der bisherigen Firma Karl-Aug. Schau modifizierten diese unbefriedigenden Resultate in erster Linie mit ungünstigen Betriebsmitteln, wodurch besonders die richtige Ausnutzung des wertvollen Tonagers verhindert worden sei.

* Waggon- und Maschinensababrik, Aktiengesellschaft, dorm. Buch. Anfolge des bestehenden Arbeitersmangels und des dadurch bestätigten sehr harten Wettbewels in der Elektrofahrt ist es, wie die "Döse" berichtet, sehr schwer, schon jetzt eine näherliegende Schöpfung der Befreiungsfeststelle an der Börse zu Berlin. Von der Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin ist der Auftrag gegeben worden, 922000 A. neue Aktien der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig, Nr. 141668 bis 150000 zu 1200 A. zum Börsenhandel an der Berliner Börse auszuladen.

* Welle in Rishni-Romgorod. Die Kaufbedingungen, von welchen das Ergebnis der Welle in Rishni-Romgorod abhängt, die Welle und der Stand der Schifffahrt auf der Wolga und den Flüssen des Wolgan- und Angara-Flusses können in diesem Jahre als günstig bezeichnet werden. Jedoch sind keinerlei bedrohliche Symptome, was die Ernte betrifft, wie das z. B. im vorigen Jahre von Seiten des Wolgarabots der Fall war vorhanden. Der nach seiner Bedeutung für die Welle an zweiter Stelle stehende Rappo-Weißbiertrieb gibt nach seinen genauesten Daten über die Kauffähigkeit der lokalen Bevölkerung.

* Die Rübenzuckerfabrik Elze in Elze, die mit einem Aktienkapital von 339000 A. arbeitet, erzielte im Berichtsjahr 1906/07 eindeutig 2227 A. Verlust eines Bohrminns von 386 826 A. Danach erforderten die Betriebsfotos 157 351 (164 724) A. und restliche 223 332 (236 561) A. dienten als Rübenelze.

* Die Zuckerfabrik Culmsee erzielte im abgelaufenen Jahre einen Monatgewinn von 378 035 (585 404) A. I. von dem 142 700 (150 185) A. zu Abrechnungen verbleibende 195 000 (208 000) A. I. als 15 (16) Proz. Dividende und 40 335 (37 551) A. als Gewinnanteile verteilt werden.

Versicherungswesen.

* Über den Brandhafen im Billiengesellschaft der Allgemeinen Billiengesellschaft ist jetzt eine Mitteilung veröffentlicht worden, die die Regulierungscommission der beteiligten Versicherungsgesellschaften zu folgender Veröffentlichung veranlaßt: Die an dem Brandhafen beteiligten Privat-Feuerversicherungsgesellschaften haben keinen Einfluss auf die Abrechnung des Brandhauses des Gebäudes, da nur deren Inhalt bei ihnen versteckt ist. Die Regulierungsverhandlungen nehmen einen durchaus normalen Verlauf, und von einer Verschiebung kann keine Rede sein. Der Inventarwert der zum Brande betroffenen Gegenstände erfordert bei einem so umfangreichen Schaden und bei der Verhältnismäßigkeit der betroffenen Objekte eine längere Zeit. Zu der Annahme, daß es wegen der Höhe des Schadensfeuers zwischen den beteiligten Versicherungsgesellschaften zu einem Verluste kommen würde, liegt kein Grund vor.

Transportwesen.

* Verwendung des Frachtfundamentstempels. Im Selbstverlage des Verfassers, Eisenbahnselbstversuch Paul Wöhner in Breslau XIII, Auguststraße 148, ist vor kurzem ein Büchlein erschienen, auf daß als ein brauchbares Hilfsmittel für die tägliche Handhabung der Bestimmungen über die Verwendung des Frachtfundamentstempels hiermit aufgestellt werden soll. ist ein Buchlein, das die Auschrift trägt: Grundlage über die Verwendung des Frachtfundamentstempels im Eisenbahnselbstversuch in dem vom Reichstag am 19. Februar 1906 verabschiedeten Gesetz enthalten ist. ist ein Buchlein, das die möglichen Befreiungen, eine Übersicht der für die Höhe der Stempelabgabe in erster Reihe im Betrieb kommenden Grundsätze, die Grundzüge des Reichsabgabenamts mit eingehenden Erläuterungen und zahlreichen Beispielen, im Anhang die für die Stempelberechnung in Frage kommenden Bestimmungen der Eisenbahnselbstversuch und des Deutschen Eisenbahngesetzestexts, Teil I, ein Verzeichnis der verschiedenen Wagengattungen und deren Abwegigkeit, ein Verzeichnis der Güter mit den für die Stempelberechnung maßgebenden Gewichtsgrenzen bei Verladung in 10- oder 15-Wagen und in der Schlusshemmung praktische Werte zur Vermeidung von Stempelüberbelastungen. Die Königliche Eisenbahndirektion hat durch Amtschließung des Buches empfohlen und davon sämtlichen Direktionen der preußisch-hessischen Staatsbahnen mit dem Antheimstellen gleichmäßiger Veranlassung Kenntnis gegeben. Der Preis beträgt 50 Pf. (porto- und bestellgeldfrei).

Betriebsauswelle.

Baltimore und Ohio-Bahn. Juli 725200 (+ 707000) Doll.; Reinzahlnahmen 2305000 (+ 108000) Doll.

Verbände.

* Die Standard Oil Company hat eine Quartalsdividende von 6 Doll. gegen 9 Quid. im letzten Quartal erzielt.

* Anschlagsaufsatz und Leimverfallsaufsatz. Die Aussichten für das Zustandekommen eines Syndikats für Anschlagsaufsatz und Leimverfallsaufsatz sind in letzter Zeit nicht besser geworden, da

